

Mechthild Bitsch-Molitor  
und Michael Pfeifer

# Lebendige Liturgie



Liturgische Grundlagen und  
praktische Gestaltungshilfen für  
Kirchenmusiker:innen

Institut für Kirchenmusik des Bistums Mainz



## VORBEMERKUNGEN

«Zu dir, Herr erhebe ich meine Seele.» Mit diesem Psalmwort beginnt die Messfeier des ersten Adventssonntags und damit das Kirchenjahr. Dieses Wort steht wie ein Motto über all unseren Gottesdiensten. Liturgie will die Seele zu Gott erheben.

Dafür bedient sie sich sämtlicher Kunstformen: der Architektur, der Malerei oder der Plastik, der Literatur, der Musik oder des Theaters. Liturgie ist gewissermaßen eine Summe der Künste. Und Kunst ist eine adäquate Sprache, um vom Geheimnis Gottes zu reden.

Die Musik steht im Mittelpunkt der folgenden Betrachtungen, soll diese Broschüre doch in erster Linie angehenden Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern ein liturgisches Grundgerüst vermitteln und ihnen – wenn auch in beschränktem Umfang – praktische Hilfen und Tipps für ihren liturgischen Dienst an die Hand geben. Sie wurde 2001 als Begleitheft für den Liturgik-Unterricht im Rahmen der kirchenmusikalischen Ausbildung im Bistum Mainz konzipiert und nach Erscheinen des GOTTESLOB 2013 für die Verwendung auch im Bistum Würzburg fortgeschrieben.

Auch bereits tätige Kirchenmusiker/innen und liturgisch Interessierte können mit dieser Schrift vorhandenes Wissen vertiefen und ihre Liebe zur Liturgie neu entdecken. Das ausführliche Studium der einschlägigen Fachliteratur vermag sie naturgemäß nicht zu ersetzen.

Liturgie durchzieht das Leben der Christen, im Tages-, Wochen-, Jahres- und Lebenslauf. Musik kann dabei helfen, dass die unterschiedlichen Feiern zu berührenden und erhebenden Ereignissen für Menschen werden. Sie wirkt gemeinschaftsstiftend und hat somit großen Anteil am Beziehungsgeschehen – zwischen Gott und Mensch und unter den Menschen.

*Communio*

Um diesen hilfreichen Dienst als Musiker/in leisten zu können, ist Sachkenntnis unabdingbar. Die vorliegende Broschüre will dazu einen Beitrag leisten.

Mainz und Würzburg im Oktober 2014

*Mechthild Bitsch-Molitor*

*Michael Pfeifer*

# INHALT

|     |                                                                    |    |
|-----|--------------------------------------------------------------------|----|
| 1   | LITURGIE – BEGRIFFE UND GRUNDZÜGE . . . . .                        | 4  |
| 2   | KIRCHENJAHR . . . . .                                              | 5  |
| 2.1 | Grundlagen . . . . .                                               | 5  |
| 2.2 | Christliches Jahr . . . . .                                        | 5  |
| 2.3 | Osterfestkreis . . . . .                                           | 5  |
| 2.4 | Weihnachtsfestkreis . . . . .                                      | 9  |
| 2.5 | Zeit im Jahreskreis . . . . .                                      | 12 |
| 3   | MESSFEIER . . . . .                                                | 15 |
| 3.1 | Stationen der Geschichte des christlichen Gottesdienstes . . . . . | 15 |
| 3.2 | Grundlagen . . . . .                                               | 17 |
| 3.3 | Struktur und Aufbau der Messfeier . . . . .                        | 21 |
| 3.4 | Eröffnung . . . . .                                                | 21 |
| 3.5 | Wortgottesdienst . . . . .                                         | 24 |
| 3.6 | Eucharistiefeier . . . . .                                         | 28 |
| 3.7 | Abschluss . . . . .                                                | 32 |
| 4   | SAKRAMENTE . . . . .                                               | 35 |
| 4.1 | Grundlagen . . . . .                                               | 35 |
| 4.3 | Erstkommunion und Firmung . . . . .                                | 36 |
| 4.4 | Bußsakrament und Krankensalbung . . . . .                          | 36 |
| 4.5 | Ehe . . . . .                                                      | 37 |
| 4.6 | Weihe . . . . .                                                    | 37 |
| 4.7 | Begräbnis . . . . .                                                | 37 |
| 5   | TAGZEITENLITURGIE . . . . .                                        | 39 |
| 5.1 | Biblische und geschichtliche Grundlagen . . . . .                  | 39 |
| 5.2 | Die Haupthoren am Morgen und Abend: Laudes und Vesper . . . . .    | 41 |
| 5.3 | Kleine Horen . . . . .                                             | 44 |
| 5.4 | Evensong . . . . .                                                 | 45 |
| 6   | ANDACHTEN UND NEUERE GOTTESDIENSTFORMEN . . . . .                  | 46 |
| 6.1 | Andachten . . . . .                                                | 46 |
| 6.2 | Neuere Gottesdienstformen . . . . .                                | 47 |
| 7   | WORT-GOTTES-FEIER . . . . .                                        | 49 |
| 8   | LITERATUR . . . . .                                                | 50 |

## 1 LITURGIE – BEGRIFFE UND GRUNDZÜGE

Im antiken Verständnis bezeichnet der Begriff *Kult* (von lat. *colere* – bebauen, bearbeiten, veredeln, verehren, opfern, für heilig halten) einen geschuldeten Dienst, den der Mensch Gott erweist, um sich dessen Zuwendung zu versichern. «*Do ut des* – Ich gebe, damit du gibst» ist das Charakteristikum eines solchen religiösen Opfers.

Das Christentum geht demgegenüber davon aus, dass Gott der zuerst Handelnde ist: Er erschuf den Menschen und befreite sein Volk. Aus Liebe sandte er seinen Sohn in diese Welt und rettete ihn aus dem Tod. Die Antwort des Menschen sind Dank, Lob und Anbetung. Dieses dialogische Geschehen (Handeln Gottes – Antwort des Menschen) findet seinen Ausdruck in den rituellen Vollzügen der Liturgie. Es lässt sich als absteigende (katabatische) und aufsteigende (anabatische) Bewegung beschreiben.

Die Liturgiekonstitution des 2. Vatikanischen Konzils formuliert dies so: «*In der Liturgie spricht Gott zu seinem Volk; in ihr verkündet Christus noch immer die Frohe Botschaft. Das Volk aber antwortet mit Gesang und Gebet.*» (SC 33)

Der Begriff *Liturgie* kommt von griechisch *leitourgia* und ist zusammengesetzt aus *laos* (Volk) und *ergon* (Werk), meint also wörtlich «Werk des Volkes» bzw. «Werk für das Volk». Damit wurde zunächst ein öffentliches Amt oder ein Dienst für die Gemeinde bezeichnet, also z. B. das Graben eines Brunnens. Seit dem 2. Jh. v. Chr. bezeichnet *leitourgia* auch den Dienst der Priester am Tempel.

Im christlichen Verständnis meint *Liturgie* den jeweils gefeierten Gottesdienst, bei dem Menschen zusammenkommen, um in die Gegenwart Gottes einzutauchen, untereinander in Beziehung zu treten, das Wort Gottes zu hören und darauf gemeinsam zu antworten. Von «Liturgie» in diesem Sinn ist das persönliche Gebet des Einzelnen zu unterscheiden. Die *Liturgik* beschäftigt sich mit den vielfältigen gottesdienstlichen Feiern christlichen Glaubens sowie dem gesamten sprachlichen und nichtsprachlichen Spektrum liturgischer Zeichenhandlungen in Geschichte und Gegenwart.



## 2 KIRCHENJAHR

### 2.1 GRUNDLAGEN

Der Mensch ist den Gegebenheiten von Raum und Zeit unterworfen. Der Sonnenlauf bemisst das Jahr. Der Mond gliedert es in Monate. Der Wechsel von Tag und Nacht sowie die Jahreszeiten geben den Takt vor für Arbeit und Ruhe.

Der Rhythmus der Naturerfahrungen war und ist in allen Kulturen Anlass für besondere Feiern. Dazu treten besondere Ereignisse im Leben der Gemeinschaft (Siege oder Niederlagen, Naturkatastrophen, Geburts- oder Todestage bedeutender Menschen) sowie Übergänge im Leben des Einzelnen (Geburt, Adoleszenz, Vermählung, Tod). Dies alles prägt die Zeit und gliedert sie in erlebbare Abschnitte.

### 2.2 CHRISTLICHES JAHR

Das christliche Jahr entwickelt sich aus der jüdischen Siebentagewoche. Der Sonntag als erster Tag dieser Woche wurde als Auferstehungstag Jesu der Ur-Feiertag des frühen Christentums. Am Sonntag versammelte man sich zum Lesen in den Schriften und zum Brotbrechen («Wochenpascha»).

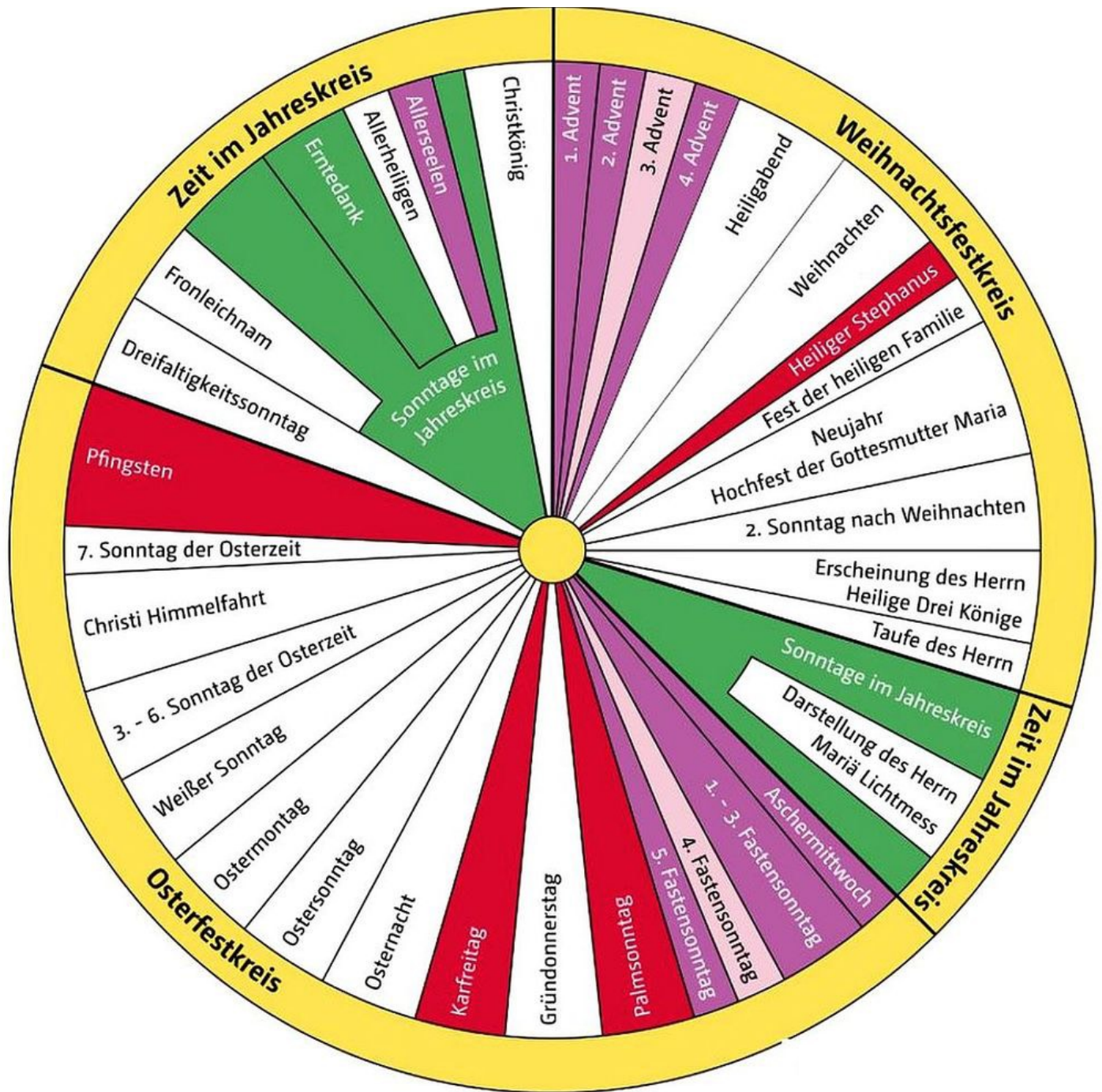
Anfänglich hielten die Christen in Palästina am Tempel- und Synagogengottesdienst fest. Das jüdische Pessach-Fest bekam in ihren Reihen jedoch bald eine christliche Deutung. Spätestens im 2. Jahrhundert feierte die junge Kirche dann ein eigenes jährliches Osterfest («Jahrespascha»). Dies war der Ausgangspunkt für die Entwicklung des christlichen Festkreises.

Zu den Festzeiten des Kirchenjahres finden sich im GOTTESLOB zahlreiche informierende Texte, auf die im Folgenden jeweils verwiesen wird. ► GL 217,1–2

### 2.3 OSTERFESTKREIS

Das christliche Ostern entwickelte sich aus dem jüdischen Pesach-Fest. Noch heute ist das Exodus-Gedächtnis Israels wichtiger Bestandteil der Osternachtsliturgie. Der rettende Durchzug durch das Schilfmeer wird christlich gedeutet auf den Siegeszug Jesu Christi durch den Tod hindurch zum Leben.

Ostern wird am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert, fällt also in die Zeit zwischen 22. März und 25. April.



### 2.3.1 Von der einen Feier zum Osterfestkreis – Stationen einer Entwicklung

Anfänglich gedachte man Leiden, Tod und Auferstehung Jesu in einem einzigen, ganznächtlichen Gottesdienst. Ab dem 4. Jahrhundert war man jedoch zunehmend bestrebt, in den Festen die Christusgeschichte historisch nachzuvollziehen. Daher wurde das Gedächtnis von Leiden und Sterben (Karfreitag) und der Grabesruhe (Karsamstag) aus der ganznächtlichen Feier ausgegliedert. Zusammen mit dem Abend des Gründonnerstags (Fußwaschung, Abendmahl und Ölbergstunde) entstanden die *Drei österlichen Tage* (*Triduum sacrum*). Sie erstrecken sich heute vom Abend des Gründonnerstags bis zur Vesper am Ostersonntag und gelten als eine Einheit.

Schon früh wurde nach dem Vorbild der Jerusalemer Gemeinde die ganze Woche vor Ostern als *Heilige Woche* begangen. An den «historischen Stätten» bildeten sich Prozessionen und andere Feierformen aus, die bis heute unsere *Karwoche* prägen (z. B. Palmsonnagsprozession, Kreuzverehrung).

Die Woche nach Ostern war einst durch die Katechesen für die **Neugetauften** geprägt. Deren weiße Taufkleider gaben dem darauffolgenden Sonntag auch den Namen «Weißer Sonntag» (vgl. GL 642). Am **40. Tag nach Ostern** feiert man die **Himmelfahrt Christi**. Der **Pfingstsonntag** beschließt die **siebenwöchige österliche Freudenzeit** am **50. Tag** («Pfingsten» von griechisch *pentekoste* – fünfzig). In den neun Tagen zwischen Himmelfahrt und Pfingsten (Pfingstnovene) wird besonders um den Heiligen Geist gebetet, dessen Ausgießung an Pfingsten gedacht wird.

Das Fasten als Vorbereitung auf das Osterfest wurde von der Heiligen Woche auf vierzig Tage ausgedehnt. Die *Heiligen vierzig Tage* (*Quadragese*) wurden gleichzeitig die intensive Vorbereitungszeit der Taufbewerber.

### 2.3.2 Merkmale der Feiern im Osterfestkreis

**Österliche Bußzeit** ► GL 265,2

Die *Österliche Bußzeit* (*Quadragese*, *Fastenzeit*) ist eine Zeit der **Buße** und **Umkehr**. Sie beginnt am *Aschermittwoch* (Austeilung des Aschenkreuzes). Ein besonderer Akzent in dieser Zeit liegt auf der **Tauferinnerung**.

In den Gottesdiensten dieser Zeit **unterbleibt** das *Halleluja*. In der Messfeier wird vor dem Evangelium stattdessen ein **Christusruf** gesungen. ► GL 176,3–5 | 560,1 | 584,9

Auch das Gloria in der Messfeier **unterbleibt** in der österlichen Bußzeit (außer an Hochfesten wie z. B. Verkündigung des Herrn am 25. März).

### **Palmsonntag** ► GL 302,1

Der Palmsonntag ist gleichsam die Overtüre der Heiligen Woche. In der Liturgie tauchen bereits die Motive der kommenden Tage auf: Leiden, Tod und Auferstehung Jesu. Die Feier selbst hat zwei Stationen:

1. **Palmprozession:** Das Evangelium vom Einzug Jesu in Jerusalem wird gelesen. Danach zieht die Gemeinde in Prozession zur Kirche. In den Begleitgesängen stimmt sie gewissermaßen in die Hosanna-Rufe von damals ein. ► GL 218 | 279 | 280 | 302,2.3 | 560 | GLmz 798–802

2. **Passion:** Im Mittelpunkt des Wortgottesdienstes der Messfeier stehen Psalm 22 und die Passionsgeschichte aus einem der synoptischen Evangelien (Mt, Mk, Lk). Damit ist ein Stimmungsumschwung verbunden: vom *Hosanna* der Prozession zum *Kreuzige* in der Passion.

### **Gründonnerstag** ► GL 304

Die *Messe vom letzten Abendmahl* eröffnet die Feier der *Drei österlichen Tage*. Im Mittelpunkt stehen die Einsetzung der Eucharistie und das *Mandatum* Jesu (Auftrag) im Zeichen der Fußwaschung, das den inneren Zusammenhang *Glauben feiern* (Liturgie) und *Glauben leben* (Diakonie) verdeutlicht.

- Eucharistie ► GL 281f | GLmz 896
- Fußwaschung ► GL 285 | 305,4.5 | 442 | 445

Nach dem Mahl brachen Jesus und seine Jünger auf zum **Garten Getsemani**. Entsprechend ändert sich nach der Kommunionfeier auch die Stimmung des Gottesdienstes abrupt: Die Gemeinde versammelt sich zur Ölbergstunde, um mit ihrem Herrn zu **wachen** und zu **beten**. Zum Zeichen für die empfundene Gottverlassenheit Jesu wird der **Altar entblößt**.

- Ölbergstunde ► GL 286 | 288 | GLmz 805 | GLwü 702f | DB 40–42

### **Karfreitag** ► GL 306 | 308

In der *Feier vom Leiden und Sterben Christi* haben sich altertümliche liturgische Elemente bewahrt, etwa der schweigende Einzug, das Niederwerfen vor dem Altar oder die **Großen Fürbitten**.

Den Wortgottesdienst prägt die *Johannespassion*, die gesungen oder in gelesener Form durch Choräle unterbrochen werden kann. Vor der Passion erklingt traditionell das *Christus factus est* (GL 287).

Nach den Fürbitten wird das **Kreuz erhoben** und **verehrt**. Zur Erhebung singt man *Ecce lignum crucis* (GL 308,2f). Unter den Gesängen, die das intensive Geschehen der Kreuzverehrung begleiten, ragen zwei Traditionen heraus:



- «Dein Kreuz, o Herr, verehren wir und deine heilige Auferstehung preisen und rühmen wir, denn siehe, durch das Holz des Kreuzes kam Freude in alle Welt.» Das Kreuz, das hier verehrt wird, ist schon Siegeszeichen. ► GL 294 | 296 | 299 | 308,4 | GLwü 766 | 771
- In den *Improperien* (von lat. *improbus* – boshaft) werden die Wohltaten Gottes dem Ungehorsam des Volkes gegenübergestellt. In diesem Gesang im Angesicht des Kreuzes stehen sich sozusagen Ankläger und Angeklagte gegenüber. ► GL 300 | 308,1 | GLmz 808 | GLwü 774

#### Karsamstag ► GL 309

Der *Karsamstag* gilt als Tag der Grabesruhe Jesu. Die Gemeinde kann zur Feier der *Trauermette* oder zum *Besuch am Heiligen Grab* zusammenkommen. ► GL 310 | DB 48–60

#### Osternacht ► GL 311

Die *Feier der Osternacht* ist der zentrale Gottesdienst des Jahres. «*Sie soll nicht vor Einbruch der Dunkelheit beginnen und nicht nach der Morgendämmerung des Sonntags enden.*» (Messbuch) Sie gestaltet den Übergang (Pascha) vom Tod zur Auferstehung.

Die Liturgie der *Osternacht* setzt sich zusammen aus einem **Lesegottesdienst**, der ursprünglich aus der Tradition des Stundengebets stammt und vom Dreiklang **Lesung–Psalm–Gebet** geprägt ist, sowie der anschließenden **Messfeier**, die mit dem Gloria beginnt. Vorgeschaltet ist ein feierlicher **Lichttritus**, wie er in schlichterer Form einst zu Beginn eines jeden abendlichen Gottesdienstes üblich war. Das Taufgeschehen sowie die Lesung vom Durchzug durch das Rote Meer deuten ebenfalls das Paschamysterium „durch den Tod zum Leben“ (Röm 6,3–11) im Zeichen des Wassers.

In der Osternacht wird nach vierzig Tagen erstmals wieder das **Halleluja** angestimmt. Der Osterjubiläum entfaltet sich über die 50-tägige Osterzeit bis Pfingsten.

#### 2.4 WEIHNACHTSFESTKREIS ► GL 235

Die Datierung des Weihnachtsfestes folgt – anders als beim Ostertermin – nicht dem Mond-, sondern dem Sonnenjahr. Da das Datum der Geburt Jesu unbekannt ist, legte man den Termin in die dunkelste Zeit des Jahres, in der auch in der römischen Antike die Geburt des unbesiegbaren Sonnengottes Mithras (*sol invictus*) gefeiert wurde: auf den 25. Dezember.

Im Osten wurde zunächst nicht die *Geburt Christi*, sondern seine *Erscheinung* in der Welt gefeiert. Dieses Epiphanie-Fest am 6. Januar hat im Osten die Jordantaufer Jesu zum Inhalt. Im Westen wurde es schon früh angereichert durch den Besuch der Magier

an der Krippe und das erste Zeichen Jesu auf der Hochzeit zu Kana. Die Taufe Jesu wird inzwischen am Sonntag nach Erscheinung gefeiert und das Evangelium der Hochzeit zu Kana wird am darauffolgenden 2. Sonntag im Jahreskreis (im Lesejahr C) gelesen.

Auch der Weihnachtstag selbst versucht mit drei Messformularen das Festgeheimnis von verschiedenen Seiten zu beleuchten: *In der Heiligen Nacht* wird das Weihnachtsevangelium (Lk 2,1–14) verkündet. *Am Morgen* steht der Besuch der Hirten an der Krippe (Lk 2,15–20) im Vordergrund. *Am Tag* wird mit dem Johannesprolog (Joh 1,1–18) des Geheimnisses der Menschwerdung des Logos gedacht.

Die Christmette selbst ist daher keine bloße Vorabendmesse von Weihnachten – weder von ihrem zeitlichen Ansatz, noch von ihrer Gestaltung her. Sie wird traditionell gegen Mitternacht, also zur Zeit des nächtlichen Stundengebets (Matutin, Mette) gefeiert und enthält vielerorts auch Elemente dieser Gebetszeit: zu Beginn können die Mettenpsalmen gesungen werden oder es erfolgt die Festankündigung nach dem *Martyrologium romanum*. ► GLwü 755–758 | DB 35

#### 2.4.1 Adventszeit ► GL 217,4

*Adventus Domini* meinte im antiken Sprachgebrauch die Ankunft des Herrschers in der Stadt. Advent meint heute sowohl die **Ankunft** Christi unter den Menschen, als auch seine erhoffte **Wiederkunft** am Ende der Zeiten.

Während die Tage bis zum 16.12. vom **endzeitlichen Aspekt** bestimmt sind, widmen sich die Tage zwischen dem 17. und 24.12. dem Aspekt der **Menschwerdung**. Gemäß dieser Ausrichtung steht zuerst der **Bußcharakter**, der dann in die Stimmung **freudiger Erwartung übergeht**. Am 1. Adventssonntag verkündete man einst das Evangelium vom Einzug Jesu in Jerusalem – noch heute *der* Predigttext in der lutherischen Kirche (vgl. GL 218). In der geltenden Leseordnung für den katholischen Gottesdienst setzen die Evangelien der vier Adventssonntage folgende Akzente:

1. Sonntag: Wiederkunft Christi am Ende der Zeit, vgl. «Palmsonntag»
2. Sonntag: Bußpredigt Johannes des Täufers
3. Sonntag: Jesus und Johannes
4. Sonntag: Ereignisse unmittelbar vor der Geburt Jesu

Wie in der österlichen Bußzeit **verzichtet** man auch vor Weihnachten in der Messfeier auf das **Gloria** (Ausnahmen: Fest des Apostels Andreas am 30.11. und Hochfest der Unbefleckten Empfängnis Mariens am 8.12.).

Der Beginn der Adventszeit in der Haltung eschatologischer Erwartung schließt sich inhaltlich nahtlos an die Zeit der «Wiederkunft» (letzte Sonntage im Kirchenjahr) an. Die Festlegung des 1. Advents als Beginn des Kirchenjahres erfolgte erst um 1000.

Prägend für die Adventszeit sind die *Roratemessen*. Der Begriff ist vom Introitus des 4. Adventssonntags abgeleitet *Rorate caeli desuper – Tauet, ihr Himmel, von oben* (GL 234, DB 30–34). Der Brauch, diese Gottesdienste in der Morgenfrühe und bei Kerzenschein zu feiern, unterstreicht den Aspekt des «Wachens für den Herrn» (vgl. das Bild der wachsamten Jungfrauen, GL 554: «Steht auf, die Lampen nehmt...»).

Prägend für die Zeit ab dem 17.12. ist der Gebrauch der *O-Antiphonen*. Jedem Tag ist ein solcher poetischer Text zugeordnet, der die Sehnsucht nach dem Erlöser in alttestamentlichen Bildern zum Ausdruck bringt. Ursprünglich bildete er die Antiphon zum *Magnificat* der Vesper. In der Tagesmesse kann er als Eröffnungs- oder Hallelujavers verwendet werden. ► GL 222 | GLmz 768

## 2.4.2 Weihnachtszeit

Die *Weihnachtsoktav* entspricht formal der Osteroktav. Doch wird die Weihnachtsthematik durch zahlreiche Heiligenfeste und -gedenktage überdeckt. Auch der eigentliche Oktavtag am 1. Januar – biblischer Anlass ist die Beschneidung und Namensgebung Jesu (Lk 2,21) – wird durch das *Hochfest der Gottesmutter Maria* und Neujahr besetzt.

Die Feier der *Erscheinung des Herrn* (6.1.) weist auf die königliche Macht Jesu Christi hin und bildet damit einen Kontrapunkt zu dem am Weihnachtsfest selbst entfaltenen Aspekt der Erniedrigung Gottes ins Fleisch. Das Leitmotiv der Liturgie ist das **Licht**. Wichtige Kirchenlieder entfalten es, z. B. GL 357. Im Vordergrund steht in jüngerer Zeit allerdings die Aktion Dreikönigssingen, wodurch sich die Liedauswahl zum Thema «Dreikönig» verschiebt und der eigentliche Festinhalt verdeckt wird.

Mit dem darauffolgenden Sonntag, dem Fest der *Taufe Jesu*, endet die **Weihnachtszeit**.

Vierzig Tage nach Weihnachten, am 2.2. begeht die Kirche entsprechend dem biblischen Bericht (Lk 2,22–39) das Fest *Darstellung des Herrn*. Kernbestand ist der Lobgesang des Simeon, in dem er Jesus als «**Licht zur Erleuchtung der Heiden**» preist. Dieses Motiv lässt die weihnachtliche Thematik noch einmal aufscheinen. Besondere Merkmale der Liturgie dieses Tages sind **Kerzensegnung** und **Lichterprozession**. Daher kommt der Name «**Lichtmess**». ► GL 264 | 374 | 500

Ein weiteres Fest, das mit der Geburt Jesu in Zusammenhang steht, ist das der *Verkündigung des Herrn* – neun Monate vor Weihnachten, also am 25. März.

Die nicht durch Weihnachten und Ostern «geprägten Zeiten» nennt man «Zeit im Jahreskreis». Sie reicht vom Montag nach dem Fest der Taufe Jesu bis zum Dienstag vor dem Aschermittwoch und dem Montag (in Deutschland: Dienstag) nach Pfingsten bis zum Samstag vor dem 1. Advent.

Der **letzte Sonntag im Kirchenjahr** ist immer der 34. Sonntag im Jahreskreis (Christkönigsfest). Hat ein Jahr nur 33 Jahreswochen, wird bei der Zählung der Woche nach Pfingsten eine Woche im Jahreskreis übersprungen.

Die Zeit im Jahreskreis wird immer wieder punktuell unterbrochen, da Hochfeste, Feste und Gedenktage besondere Akzente setzen.

### 2.5.1 Festordnung

Welche Liturgie am jeweiligen Tag gefeiert wird, richtet sich nach einer detaillierten Rangordnung. Das Heiligengedenken folgt beispielsweise diesem Raster:

- H**     *Hochfest* (vollständiger Wortgottesdienst, Gloria und Credo)
- F**     *Fest* (mit eigenen Schrifttexten und Gloria)
- G**     *Gebotener Gedenktag* (eigenes Tagesgebet)
- g**     *nichtgebotener Gedenktag*

Auch abseits der Heiligengedächtnisse gibt es eine Rangfolge liturgischer Tage. So verdrängen beispielsweise die Sonntage im Advent, der österlichen Bußzeit und der Osterzeit alle anderen Feste und Hochfeste.

Genaue Angaben sind im Direktorium zu finden, das jede Diözese und Ordensgemeinschaft alljährlich herausgibt. Dort sind auch der jeweilige Verpflichtungsgrad und die Variationsmöglichkeiten verzeichnet.

### 2.5.2 Einzelfeste

Die *Ideenfeste* haben bestimmte Glaubensaussagen («Ideen») zum Inhalt und sind aus einer zeitbedingten Frömmigkeitshaltung entstanden:

- *Dreifaltigkeitsfest*, seit 1334: **Sonntag nach Pfingsten**
- *Hochfest des Leibes und Blutes Christi, Fronleichnam* (*fron* – Herr, *leichnam* – Leib), seit 1264: Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitsfest (Verwandtschaft mit Gründonnerstag)
- *Heiligstes Herz Jesu*, seit 1765: Freitag in der Woche nach Fronleichnam
- *Christkönigsfest*, seit 1925: letzter Sonntag im Kirchenjahr



### 2.5.3 Marienfeste ► GL 519

Die herausragende Rolle Mariens im Heilsgeschehen wird durch eine Reihe von Festen unterstrichen, die sich im Lauf der Jahrhunderte herausgebildet haben: Die wichtigsten sind:

- *Hochfest der Gottesmutter Maria* – Maria als Gottesgebärerin (ältestes Mariengedächtnis, an diesem Tag seit 1969): 1.1.
- *Patrona Bavariae* (regional, an diesem Tag seit 1970): 1.5.
- *Fest Mariä Heimsuchung* – Besuch Mariens bei Elisabet (seit 1568): 2.7.
- *Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel*: 15.8.
- *Fest Mariä Geburt*: 8.9.
- *Gedächtnis der Schmerzen Mariens*: 15.9.
- *Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria* – Erwählung Mariens (seit 1476): 8.12.

Darüber hinaus ist der Samstag besonders dem Mariengedächtnis geweiht, ebenso der Mai als Marienmonat (Maiandachten) und der Oktober als Rosenkranzmonat.

### 2.5.4 Heiligengedächtnis ► GL 541

Bereits in der Urkirche entsteht der Brauch, sich am Todestag von Angehörigen an deren Grabstätte zur Eucharistie zu versammeln. Man weiß sich in der Feier von Tod und Auferstehung Jesu Christi besonders mit den Verstorbenen verbunden. Auch an den Gräbern der Märtyrer versammelte man sich regelmäßig zu Gebet und Gottesdienst.

Ab dem 4. Jahrhundert entstanden zunächst Kirchenbauten über Heiligengräbern. Später wurden Reliquien von Heiligen gezielt an andere Orte gebracht, um dort über ihren neuen Gräbern Kirchen zu errichten. Noch heute werden meist Reliquien in die Altäre der Kirchen eingefügt. Reliquien, Statuen und Bilder galten so als Zeichen der Nähe der Heiligen in den jeweiligen Gemeinden – oft weit vom eigentlichen Bestattungsort entfernt.

Besondere Verehrung erlangten die *Apostel*, die *Märtyrer* und die *Bekenner*. Nach dem Ende der Christenverfolgungen wurden auch bedeutende *Päpste*, *Bischöfe* und *Kirchenlehrer* verehrt. Begangen wird als Gedächtnistag in der Regel der **Sterbetag** (als Geburtstag für den Himmel).

Im *Generalkalender* sind die Heiligen aufgeführt, die in der Gesamtkirche verehrt werden. Die *Regional-*, *Diözesan-* und *Ordenskalender* berücksichtigen darüber hinaus lokale Gegebenheiten. Grundsätzlich haben in der jeweiligen Kirche die Regionalkalender Priorität.

In der Diözese Mainz werden Martin (11.11.) und Bonifatius (5.6.) besonders gefeiert. In Würzburg genießen die Bistumspatrone Kilian, Kolonat und Totnan (8.7.) und der erste Bischof Burkard (14.10.) besondere Verehrung. Darüber hinaus sind regional viele weitere Heilige verzeichnet. ► GLmz S.1239 | GLwü 700.

### 2.5.5 Sonstiges

Der jeweils **erste Freitag** im **Monat** hat eine besondere Note als *Herz-Jesu-Freitag*. In manchen Gemeinden wird traditionell nach der Messfeier das Allerheiligste ausgesetzt und nach einer kurzen Andacht der sakramentale Segen erteilt.

Neben dem Kirchenjahr haben weitere Anlässe Eingang in die liturgischen Feiern gefunden:

- Die Aktion Dreikönigssingen überlagert das Epiphanie-Fest am 6. Januar.
- Der einstige Passionssonntag (5. Fastensonntag) wird nurmehr als Misereor-Sonntag wahrgenommen.
- Seit jeher wird auch das Erntedankfest am ersten Oktobersonntag liturgisch begangen.
- Der Weltmissionssonntag beansprucht seinen Platz am letzten Oktobersonntag.

### 3 MESSFEIER ► GL 580ff

#### 3.1 STATIONEN DER GESCHICHTE DES CHRISTLICHEN GOTTESDIENSTES

Die **Geburtsstunde** des zentralen christlichen **Gottesdienstes** ist das letzte **Abendmahl** Jesu. Entsprechend jüdischer Tradition ist ein solch ritualisiertes Mahl stets *vergegenwärtigende Erinnerung* des **Heilshandelns Gottes**: der Rettung aus der ägyptischen Sklaverei bzw. der Rettung Jesu aus dem Tod.

Jesus setzt sich selbst mit Brot und Wein gleich und gibt den Auftrag: «Tut dies zu meinem Gedächtnis». Die entsprechenden Berichte (sog. *Einsetzungsberichte*) stehen bei Paulus (1 Kor 11,23–25) und bei den synoptischen Evangelisten Matthäus, Markus, und Lukas.

Nach dem Tod Jesu besuchen die ersten christlichen Gemeinden, die überwiegend aus ehemaligen Juden bestanden, weiterhin den Wortgottesdienst in der Synagoge, feiern aber darüber hinaus auch das «Herrenmahl» in ihren Häusern. Die beiden Lobpreisungen über Brot und Wein («Eucharistie»), die ursprünglich das Sättigungsmahl einrahmten, werden zusammengefasst und das Sättigungsmahl wird an den Schluss gesetzt («Agape»). So werden bereits im **1. Jahrhundert** «Eucharistiefeier» und «Sättigungsmahl» getrennt.

Im **2. Jahrhundert** werden der (aus der Synagoge vertraute) Wortgottesdienst und das Herrenmahl zusammengelegt, die Agape entfällt. Dadurch entsteht bereits die Urform unserer «Messfeier», die zum ersten Mal bei Justin (ca. 160 n. Chr.) bezeugt ist:

*«An dem nach der Sonne genannten Tag findet eine Zusammenkunft aller, die an Stadt und Land weilen, an einem bestimmten Ort statt, und es werden die Denkwürdigkeiten der Apostel oder die Schriften der Propheten vorgelesen, solange die Zeit reicht.*

*Wenn dann der Vorleser aufgehört hat, hält der Vorsteher eine Rede, in der er ermahnt und auffordert, diesen guten Lehren nachzueifern.*

*Dann stehen wir alle zusammen auf und beten.*

*Und nun wird Brot, Wein und Wasser herbeigebracht, und der Vorsteher sendet gleichfalls Gebete und Danksagungen, soviel er mag, empor, und das Volk stimmt ein, indem es «Amen» sagt.*

*Nun wird jedem von dem Gesegneten gespendet und denen, die nicht anwesend sind, wird es durch die Diakone gebracht.*

*Die Reichen aber, und die da wollen, geben ein jeder nach seinem Belieben, was er will, und das Gesammelte wird beim Vorsteher hinterlegt, und er hilft den Waisen und Witwen und denen, die durch Krankheit oder aus einem anderen Grunde in*

*Not geraten sind, denen, die im Gefängnis schmachten, und den Fremden, die vorübergehend verweilen, kurz allen, die in Not sind, ist er ein Beschützer.» (Justin, Apologie I,67)*

Mit dem **4. Jahrhundert**, als das **Christentum** zur **Reichskirche** wurde, begann eine neue Phase der Liturgieentwicklung. In Konstantinopel und Rom überformte das Hofzeremoniell der Kaiser und Päpste den Gottesdienst in den großen Basiliken. In Jerusalem waren die heiligen Stätten bereits von Kaiser Konstantin mit prächtigen Kirchenbauten markiert worden. In allen drei Städten entwickelten sich sog. Stationsliturgien, d. h. bestimmte Feiern im Jahreslauf wurden in bestimmten Kirchen der Stadt vollzogen.

Bis ins **6. Jahrhundert** beeinflussten sich **Jerusalem**, **Konstantinopel** und **Rom** intensiv bei der Entwicklung der Liturgie. Eine besondere Rolle spielte dabei das Mönchtum, das einst in der ägyptischen Wüste entstanden war und nun auch in den Städten eine immer gewichtigere Rolle spielte.

Im 6. Jahrhundert begann man in Rom Gebetstexte und Gottesdienstordnungen zu sammeln: die liturgischen Bücher entstanden. In der Folgezeit – das Lateinische hatte bereits im 4. Jahrhundert das Griechische als Liturgiesprache verdrängt – ging die römische Liturgiefamilie einen von den östlichen Traditionen weitgehend unabhängigen Weg, war dabei aber bis heute zahlreichen Veränderungen und Reformen unterworfen.

Im **8. und 9. Jahrhundert** gab es einen wichtigen Entwicklungsschritt, der sich wiederum anhand von drei Städten beschreiben lässt: **Karl der Große** wollte **mithilfe** der **Religion** sein **Reich** **einen**. Er erbat daher vom Papst ein Messbuch aus **Rom**. Um es an die Erfordernisse in den Pfarrkirchen des Frankenreiches anzupassen, ergänzte man es mit gallischem (Frankreich) und ambrosianischem (Mailand) Material. Von **Aachen** aus wurde es im ganzen Reich verbreitet. Es entstand als Mischform der *römisch-fränkische Ritus*.

Ein Jahrhundert später unternahm der Erzbischof von **Mainz** einen neuen Versuch der Vereinheitlichung von Liturgie und ließ ein Buch aus Gebetstexten und Regieanweisungen für den Gottesdienst zusammenstellen. Etwa 950 entsteht im Kloster St. Alban das *römisch-germanische Pontificale*.

Dem Einfluss des Erzbischofs – dem Erzbistum Mainz unterstehen 18 Diözesen – ist seine Verbreitung in deutschen Landen zu verdanken. Durch den Kaiser aber gelangt es wieder nach **Rom**. Anhand des römisch-germanischen Pontificale organisiert Otto I. die päpstliche Liturgie neu. So schließt sich der Kreis zur *römischen Liturgiesynthese*.

Das hohe Mittelalter (**12.–14. Jahrhundert**) ist eine Zeit spiritueller Aufbrüche. Die Bettelorden (Franziskaner, Dominikaner ...) missionieren in den Städten. Die Eucharistieverehrung außerhalb der Messe und das Fronleichnamfest entstehen. Passionsfrömmigkeit und Mystik beeinflussen Gottesdienst und Kirchenraum.

Die Reformation im **16. Jahrhundert** bringt liturgische Neuaufbrüche im lutherischen, reformierten oder anglikanischen Bereich hervor. Nach dem **Konzil von Trient** erscheint 1570 eine Neuauflage des römischen Messbuchs («Tridentinisches Missale»). Regionale Traditionen werden dadurch fast vollständig abgelöst. In den folgenden 400 Jahren gibt es nurmehr kleine Veränderungen der Liturgie.

In der **Zeit der Aufklärung** werden Elemente der **Volksfrömmigkeit** (Wallfahrten, Prozessionen, Mysterienspiele ...) **zurückgedrängt**. Gleichzeitig achtet man in Liedern, Texten und Unterweisungen auf **verständliche Sprache**.

Das **19. Jahrhundert** bringt eine **Rückbesinnung** auf die **Tradition** des **gregorianischen Choral**s (Kloster Solesmes, Abt Prosper Guéranger) und die lateinische Vokalphonie (Caecilianismus).

Immer stärkeren Einfluss gewinnt die *Liturgische Bewegung* in den **1920er Jahren**. Auf ihre Erkenntnisse greift auch die *Liturgiereform* des 2. Vatikanischen Konzils zurück, das erstmals für den römischen Ritus die **Volkssprache** als Alternative zum Latein in der Liturgie zulässt. 1970 erscheint das neue Messbuch, 1975 liegt die deutsche Übersetzung vor. Doch auch mit der jüngsten Reform ist die Entwicklung des christlichen Gottesdienstes keineswegs abgeschlossen.

## 3.2 GRUNDLAGEN

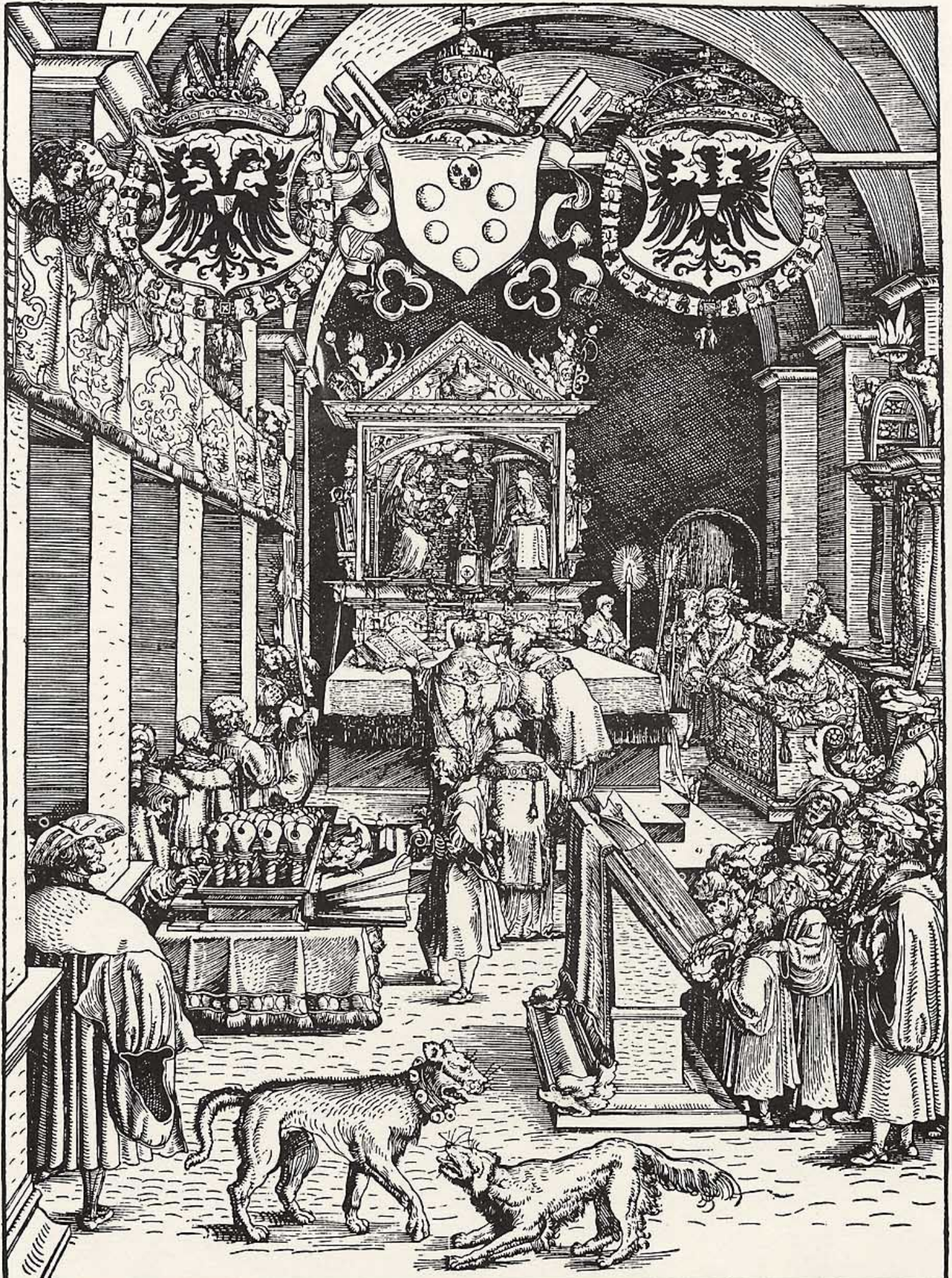
### 3.2.1 Messopfer und Abendmahl

Im Zentrum der Messfeier steht die **Akklamation** *Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit*. Damit sind einerseits die Inhalte der Messfeier (Feier von Tod und Auferstehung Jesu) und andererseits eine zeitliche Dimension angegeben. Wir gedenken der (vergangenen) Heilstaten Gottes, betrachten unsere Gegenwart im Licht der Auferstehung und feiern bereits selbst das, was wir erst für das Ende der Zeit erhoffen. In der **Liturgie** fallen **Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft** zusammen. Sie gibt uns wieder und wieder Anteil an der Ewigkeit, in der die Engel und Heiligen ohne Ende das *Heilig, heilig, heilig* singen.

Die Messfeier ist kein «Nachspielen» des letzten Abendmahls. Vielmehr werden in der Liturgie **Tod und Auferstehung Jesu gegenwärtig**. Wir schließen also an das einmalige Kreuzesopfer Jesu an und feiern dankbar unsere **Erlösung im Mahl**.



# Ein hübsch Spruch von Kaiser Maximilian.





### 3.2.2 Vorbild «Emmaus»

Die nachösterliche Emmausgeschichte (Lk 24,13–35) kann, bezogen auf die Struktur der Messfeier, wie ein Vorausbild gelesen werden.

| Lk 24   | Stationen<br>der Emmauserzählung                                                                                                                                                         | Stationen<br>unseres Gottesdienstes                                                                                                                                   | Messfeier                    |
|---------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------|
| V 13.14 | Zwei Jünger verlassen einen Ort in Sorge und Ratlosigkeit. Auf dem Weg unterhalten sie sich über ihre Fragen.                                                                            | Christen machen sich mit ihren <b>Fragen</b> des alltäglichen <b>Lebens</b> auf zum Gottesdienst.                                                                     | Eröffnung<br><b>Sammlung</b> |
| V 15–27 | Jesus tritt hinzu. Ihm vertrauen sie (als Fremdem) ihre Nöte an. Er verhilft ihnen durch Worte aus den «Schriften» zum <b>Verständnis</b> des <b>Geschehens</b> .                        | Die versammelte Gemeinde hört Teile aus der Heiligen Schrift. Das Wort Gottes wird verkündigt und ausgelegt.                                                          | Wortgottesdienst             |
| V 28–32 | Die Jünger laden Jesus ein. Er <b>bricht</b> das <b>Brot</b> . Sie <b>erkennen ihn</b> . Damit gelangen sie zum transzendenten Verständnis ihrer bislang unverständenen Lebenssituation. | Die Gemeinde öffnet sich für Jesus. Im Mahl <b>feiert</b> sie <b>Tod</b> und <b>Auferstehung</b> .<br>In der <b>Kommunion</b> wird die <b>Gemeinschaft erneuert</b> . | Eucharistiefeier             |
| V 33–35 | Sie laufen zurück zum Ort des Geschehens, um ihre Erkenntnis in Freude weiterzuerzählen. Dort treffen sie auf neue Berichte, die von ihren Freunden mitgeteilt werden.                   | Die Christen kehren gestärkt in den Alltag zurück. Im Austausch mit anderen deuten sie ihr Leben. Sie versuchen, immer mehr als österliche/erlöste Menschen zu leben. | Entlassung<br><b>Sendung</b> |

## SCHEMA DER MESSFEIER

Der Herr ist gegenwärtig ...  
unter den  
in seinem Namen Versammelten

in seinem Wort

im Sakrament  
unter den Gestalten von Brot und Wein

in seiner Kirche  
durch das bleibende Zeugnis  
der Mitfeiernden

### ERÖFFNUNG

---

Einzug – *Gesang zur Eröffnung*  
Verehrung des Altars  
Kreuzzeichen – Liturgischer Gruß  
Einführung  
Schuldbekenntnis / Taufgedächtnis  
*Kyrie*  
*Gloria*  
**Tagesgebet**

### WORTGOTTESDIENST

---

1. Lesung (AT, Apg)  
*Antwortpsalm*  
2. Lesung (Apostelbriefe, Offb)  
*Halleluja / Ruf* – Evangelienprozession  
Evangelium  
Homilie (Predigt)  
*Credo* (Glaubensbekenntnis)  
**Fürbitten** (Allgemeines Gebet)

### EUCHARISTIEFEIER

---

#### GABENBEREITUNG

Gabenprozession – *Gesang zur Gabenbereitung*  
Gabenbereitung  
**Gabengebet**

#### HOCHGEBET

**Präfation**  
*Sanctus*  
**Eucharistiegebet**

#### KOMMUNION

Gebet des Herrn  
Friedensgebet  
Brechung des Brotes – *Agnus Dei*  
Einladung zur Kommunion  
Kommunion – *Gesang zur Kommunion*  
Stille und *Dankgesang*  
**Schlussgebet**

### ENTLASSUNG

---

Mitteilungen  
**[Segensgebet]**  
Segen – Entlassungsruf

### 3.3 STRUKTUR UND AUFBAU DER MESSFEIER

*«Die heilige Messe besteht in gewisser Hinsicht aus zwei Teilen, dem Wortgottesdienst und der Eucharistiefeier, die jedoch so eng miteinander verbunden sind, dass sie eine einzige Gottesdienstfeier bilden; denn in der Messe wird der Tisch des Gotteswortes wie des Herrenleibes bereitet, von ihm wird den Gläubigen Lehre und Speise geboten. Dazu kommen noch jene Teile, welche die Feier eröffnen und beschließen.» (AEM 8)*

### 3.4 ERÖFFNUNG

#### Versammlung der Gemeinde und Gesang zur Eröffnung (Introitus)

Die Messfeier beginnt mit der Versammlung der Gemeinde. Wo zwei oder drei in Jesu Namen versammelt sind, dort geschieht bereits Gottesgegenwart (vgl. Mt 18,20).

*«Ist die Gemeinde versammelt, beginnt man beim Einzug des Priesters und jener, die einen besonderen Dienst versehen, mit dem Gesang zur Eröffnung. Er hat die Aufgabe, die Feier zu eröffnen, die Verbundenheit aller Teilnehmer zu vertiefen, sie in das Mysterium der liturgischen Zeit oder des Festes einzuführen sowie den Einzug des Priesters und jener, die einen besonderen Dienst versehen, zu begleiten.» (AEM 25)*

Der Gesang zur Eröffnung begleitet den Einzug und hat eine doppelte Funktion:

- **emotionale** Einstimmung: **Sammlung der Gemeinde** durch gemeinsames Singen eines möglichst bekannten Liedes/Wechselgesangs.
- **inhaltliche** Einstimmung: **Anklängen** lassen des **«Themas»** des Gottesdienstes. Der im Messformular abgedruckte Eröffnungsvers kann bei der Auswahl helfen.

Nach dem Gesang zur Eröffnung folgen Kreuzzeichen, liturgischer Gruß, eine kurze Einführung in die Feier und der Bußakt.

#### Kyrie

Das Kyrie hat lobpreisenden Charakter und folgt auf den Bußakt. Der Ruf stammt bereits aus vorchristlicher Zeit und war ursprünglich ein Huldigungsruf, mit dem man den in die Stadt einziehenden Herrscher begrüßte. Man ruft denjenigen um **Erbarmen** an, von dem man weiß, dass er mächtig genug ist, Erbarmen zu erweisen. Entsprechend begrüßt die versammelte Gemeinde am Beginn des Gottesdienstes Christus in ihrer Mitte.

Das *Kyrie eleison* ist in der lateinischen Liturgie stets unübersetzt geblieben und vertrat sich dadurch als ein letzter Rest der ursprünglich griechischen Liturgie.

Die Wahl des geeigneten Kyrie-Gesangs ergibt sich aus der Gestaltung des vorangehenden Bußaktes. Nachfolgend einige Beispiele:

### 1. Form A und B ► GL 582,3–5

Die Kyrierufe schließen sich dem **Bußakt** (Einladung, Schuldbekenntnis und Vergebungsbitte) an. Im Regelfall wählt man hier einfache Rufe (ohne Zwischentexte). Bei der Wahl tropierter Rufe müssen die Anrufungen lobpreisenden Charakter haben.

### 2. Form C ► GL 582,6

Die Kyrierufe setzen nach der Einladung und einer kurzen Stille (= persönliches Schuldbekenntnis) direkt ein. Die Vergebungsbitte schließt sich an. Bei der Wahl tropierter Rufe eignen sich besonders solche mit Bußcharakter.

### 3. Kyrie als Einzugesang

Im Kyrie wird der in seiner Gemeinde gegenwärtige Christus begrüßt. Daher kann das **Kyrie** auch als Gesang zur **Eröffnung** Verwendung finden. Denkbar sind beispielsweise:

- ein festliches Chor-Kyrie
- eine Leise (Lied mit «Kyrieleis», «Erbarm dich Herr», etc.)
- eine Kyrie-Litanei

Nach dem **Bußakt** **entfallen** dann die dort sonst üblichen **Kyrierufe**.

### 4. Sonntägliches Taufgedächtnis (Asperges) ► GL 582,7

Wird das sonntägliche **Taufgedächtnis** gefeiert, **entfallen** **Bußakt** und **Kyrie**. Zur Austeilung des Weihwassers singt man traditionell das *Asperges me* (GL 124) bzw. in der Osterzeit das *Vidi aquam* (GL 125).

Weitere passende Begleitgesänge ► GL 488 | 491 | 329,3–5 | GLmz 888 | 889 | 891 | GLwü 846 | 847

### 5. Variationen der Eröffnung

Wenn die Messfeier in einer anderen Form eröffnet wird, **ersetzt** diese den **Eröffnungsteil** der Messe **bis einschließlich** **Kyrie**. Beispielsweise bei der

- Prozession an Darstellung des Herrn und am Palmsonntag
- Tagzeitenliturgie in Christmette und Osternacht



## Kyrie-Gesänge im GOTTESLOB

### Kyrierufe deutsch

- einstimmig ► GL 126 | 128 | 130 | 134 | 137 | 151–153 | 556,1 | 566,1 | GLmz 717
- mehrstimmig ► GL 157

### Kyrierufe griechisch

- einstimmig ► GL 104 | 108 | 113 | 117 | 121 | 513 | 556,2
- mehrstimmig ► GL 154–156 | 619,6

### Kyrie-Litaneien

- «Lobpreis» ► GL 158–160 | 163–165 | 279 | GLmz 718 | 719 | 720
- «Buße» ► GL 161 | 162 | 582,6 | GLmz 721

Leisen ► GL 215 | 252 | 254 | 291 | 318 | 319 | 348 | 437 | 481 | 503 | GLmz 806

## Gloria ► GL 583

Das Gloria ist einer der ältesten christlichen Hymnen. Sein Platz war ursprünglich im Morgengebet der Gemeinde. Erst spät wurde das Gloria Bestandteil der Messfeier und frühestens im 12. Jahrhundert in ihrer feierlichen Form zur festen Regel. Der Gloria-Hymnus führt die **Huldigungsrufe** der **Kyrie-Akklation** fort, die Christus als Sieger über Schuld und Sünde preisen. Es hat folgenden dreiteiligen Aufbau:

- Biblische Einleitung aus Lk 2,14 (Gesang der Engel «Ehre sei Gott in der Höhe»)
- Lob Gottes mit preisenden Anrufungen und Nennungen der verschiedenen Namen Gottes (Metaphern)
- Rühmende Zuwendung an Christus mit litaneiartigen Anrufungen und abschließender Huldigung, trinitarischer Schluss

Das Gloria ist vorgesehen für Hochfeste, Feste und besondere Feiern sowie für alle Sonntage des Kirchenjahres mit Ausnahme der Advents- und Fastenzeit.

## Gloria-Gesänge im GOTTESLOB

- wörtlicher deutscher Text ► GL 131 | 166 | 173 | GLmz 725
- wörtlicher lateinischer Text ► GL 105 | 109 | 114
- deutsche Paraphrasierungen ► GL 167–172 | GLmz 722 | 723 | 724 | 726 | GLwü 714 | 800 | 807 | 810

Der Eröffnungsteil der Messfeier wird mit dem *Tagesgebet* abgeschlossen.

### Leseordnung

Das 2. Vatikanische Konzil betont den Zusammenhang von Wortgottesdienst und Eucharistiefeier, indem es vom *Tisch des Wortes* und vom *Tisch des Leibes und Blutes Christi* spricht. Äußerlich sichtbar werden die beiden «Brennpunkte» der Messfeier in den Handlungsorten *Ambo* und *Altar*.

Für die vorzutragenden Lesungen gibt es eine Leseordnung. Diese sieht vereinfacht folgendermaßen aus:

An *Sonn- und Feiertagen* gibt es *drei Lesungen*:

- 1. Lesung – aus dem **Alten Testament** (in der Osterzeit aus der Apostelgeschichte)
- 2. Lesung – aus den **Apostelbriefen** («Epistel») oder der **Offenbarung des Johannes**
- 3. Lesung – **Evangelium**

Für Sonn- und Feiertage gibt es drei Lesejahre: A (Matthäus), B (Markus), C (Lukas). Das Johannes-Evangelium wird in allen Lesejahren in den letzten Wochen der Österlichen Bußzeit sowie in der Osterzeit und an einzelnen weiteren Tagen gelesen. Die 1. Lesung steht immer in innerem **Zusammenhang** mit dem **Evangelium**. Zu ihr passt auch der **Antwortpsalm**. Als 2. Lesung wird dagegen von Sonntag zu Sonntag ein Apostelbrief in Abschnitten fortlaufend gelesen. Inhaltliche Entsprechungen zu den übrigen Lesungen sind daher eher zufällig.

**Merkregel:** Lesejahr C ist immer in den Jahren, in denen die Quersumme der Jahreszahl durch 3 teilbar ist. Beispiel: Das Jahr 2016 = 2+0+1+6 = 9. Eine Teilung durch 3 ist möglich ⇒ Lesejahr C. Das Jahr 2017 ist dann wieder Lesejahr A, das Jahr 2018 Lesejahr B usw.

An *Wochentagen* gibt es generell nur zwei Lesungen. Während das Evangelium in jedem Jahr gleich ist, wechseln die Lesungen zwischen dem Lesejahr I (ungerade) und II (gerade Jahreszahl).

Die Lesungen werden von Lektoren vom Ambo aus vorgetragen. Sie können mit einem akklamatorischen Dialog abgeschlossen werden: *Wort des lebendigen Gottes – Dank sei Gott*, nach dem Evangelium *Evangelium unseres Herrn Jesus Christus – Lob sei dir, Christus*.

Dem Evangelium (wie auch den Lesungen) angemessen ist der kantillierte Vortrag. Dadurch wird die Wertigkeit des Wortes Gottes deutlicher hervorgehoben. Für Lesungen und Evangelium gibt es verschiedene Melodiemodelle. Sie finden sich im Lektionar für das Lesejahr A.

## Antwortpsalm (Graduale)

Der Antwortpsalm ist selbst Lesung, also verkündigtes Wort Gottes. Thematisch ist er **abgestimmt auf die 1. Lesung**, die er in einem neuen Licht erscheinen lässt. Als Psalm ist er ein «Lied» und daher selbstverständlich zu singen.

Durch das **Singen** des **Kehrverses** wirkt die **Gemeinde aktiv** an der **Verkündigung** des Wortes Gottes mit. So entsteht ein **Wechselspiel** zwischen Kantor/in und Gemeinde (*call-&-response*-Prinzip); ihm verdankt der «Antwort»-Psalm seinen Namen. Die responsoriale Ausführung ermöglicht den Gläubigen eine meditative Aneignung des Wortes Gottes.

Musikalisch stehen dem Psalmisten zahlreiche Möglichkeiten offen:

- auskomponierte Verse (z. B. aus einem Kantorenbuch)
- improvisierter Vortrag der Psalmverse
- von Musik begleiteter, emphatisch gesprochener Text
- Psalmlied (Register dazu im GOTTESLOB)

Weitere Anregungen für den Psalmvortrag im Dienstebuch: DB 113–147.

## Ruf vor dem Evangelium

Das *Halleluja* (= Lobet Jahwe) stammt aus dem jüdischen Gottesdienst. Mit dem Jubelruf wird in der Offenbarung des Johannes das Lamm (Christus) begrüßt als der Sieger über das Böse. Als österlicher Jubelruf kündigt es die befreiende Botschaft vom Sieg des Lebens über den Tod an (Christus ist unser Osterlamm). Es hat seinen Platz in jeder Messfeier vor dem Evangelium (außer in der Fastenzeit und beim Requiem).

Es versteht sich von selbst, dass dieser Jubelruf nicht gesprochen werden kann. Er fungiert als eines der **rituellen** Elemente (neben Weihrauch, Leuchtern ...), die die Evangelienprozession begleiten und damit zum Ausdruck bringen, dass die Verkündigung des **Evangeliums** den **Höhepunkt** des **Wortgottesdienstes** bildet.

Der Hallelujaruf wird i.d.R. vorgesungen und von allen wiederholt. Es kann ein (biblischer) Vers folgen, der auf das folgende Evangelium verweist. Abschließend wird der Ruf von allen wiederholt und ggf. durch eine Coda verlängert (Beispiele im Halleluja-Buch) Die Vorsängerrolle kommt Kantor/in, Schola oder Chor zu.

► GL 174–176,2 | 584,8 | GLmz 729,1–3 | GLwü 715–723 | 778

In der **österlichen Bußzeit** und beim Totengottesdienst (Requiem) **unterbleibt** das Halleluja. Vor dem Evangelium wird es durch einen *Christusruf* ersetzt.

► GL 176,3–5 | 305,2 | 584,9 | 560,1 | 644,6 | 296 | 657,5 | 287 | GLwü 795

In der Osternacht wird das Halleluja feierlich neu angestimmt, um dann die ganze Osterzeit hindurch besonders festlich im Gottesdienst zu erklingen.

## Kombination von Psalm und Ruf

Der Aufbau des sonntäglichen Wortgottesdienstes ist vom Prinzip des **Wechsels** zwischen **Hören** (Lesung) und **Antworten** (Gesang) bestimmt. Für den Fall, dass nur eine Lesung vorgetragen wird, sieht das Messbuch folgendes vor:

- Außerhalb der Fastenzeit kann man einen Hallelujapsalm [= Psalm mit Halleluja-Kehrvers] oder den Antwortpsalm und das Halleluja mit seinem Vers nehmen.
- In der Fastenzeit kann der Psalm und der Ruf vor dem Evangelium oder nur der Psalm genommen werden.
- Das Halleluja bzw. der Ruf vor dem Evangelium können, werden sie nicht gesungen, entfallen.
- Die Sequenz, die außer an Ostern und Pfingsten nicht vorgeschrieben ist, wird vor dem Halleluja gesungen. (AEM 38, GORM 63f)

## Sequenz

Die Sequenz (von lat. *sequentia* – Fortsetzung) ist ein im Mittelalter aus dem Halleluja erwachsener zusätzlicher Jubelgesang, der in liedhafter Form den Festgedanken vertieft. Der reiche Schatz an mittelalterlichen Sequenzen wurde nach dem Konzil von Trient (16. Jh.) drastisch beschnitten. Die Totensequenz *Dies irae* wurde schließlich vom 2. Vatikanischen Konzil gestrichen. Die vier verbliebenen Sequenzen sind:

- **Ostern** (vorgeschrieben): *Victimae paschali laudes* ► GL 320, dt. Fassung MK A 214f  
Liedform GLmz 815
- **Pfingsten** (vorgeschrieben): *Veni, Sancte Spiritus* ► GL 343, dt. Fassung 344, Liedform GLmz 825 | GLwü 781
- **Fronleichnam**: *Lauda Sion* ► dt. Fassung GLwü 850, Liedform GLmz 889 | GLwü 849
- Gedächtnis der Schmerzen **Mariens** (15. September): *Stabat Mater* ► Liedform GL 532

Die Sequenz wird heute **nach** der (zweiten) **Lesung** und **vor** dem **Halleluja** gesungen. Man singt sie entweder in der lateinischen Urfassung oder in der deutschen Übersetzung im Wechsel zwischen Schola und Gemeinde. Traditionell werden die lateinischen Sequenzen durch deutsche Liedstrophen unterbrochen: an Ostern eignet sich GL 318, an Pfingsten GL 319, an Fronleichnam GL 215 als Einschub. Werden die Sequenzen in Liedform verwendet, sollten unbedingt alle Liedstrophen gesungen werden (ggf. im Wechsel rechts/links, Vorsänger/Alle, Männer/Frauen).



## Credo (Glaubensbekenntnis) ► GL 586,1–3

Im Credo, das ursprünglich aus der Tauf Liturgie kommt, **antwortet** die **Gemeinde** auf das gehörte **Wort Gottes**. Die Gemeinde **vergewissert** sich an der **Schwelle** zur **Eucharistiefeyer** der **wesentlichen Grundaussagen** des **Glaubens**. Es sind zwei Textfassungen überliefert: das *Nicaeno-Konstantinopolitanische* («große») Glaubensbekenntnis (GL 586,2), das auch in der Ostkirche verwendet wird, und das *Apostolische* Glaubensbekenntnis (GL 3,4), das ursprüngliche Taufbekenntnis der römischen Kirche.

Das Credo wird an Sonn- und Feiertagen von der ganzen Gemeinde gesprochen oder gesungen. Anstelle des Credo kann ausnahmsweise auch ein Credolied gesungen werden. Aufgrund des **Bekenntnischarakters** ist die Bewahrung des Textes jedoch der musikalischen Umsetzung vorzuziehen.

## Credo-Gesänge im GOTTESLOB

- großes Credo lateinisch ► GL 122
- großes Credo deutsch ► GL 180
- Apostolisches Glaubensbekenntnis ► GL 177–179 | GLmz 730
- Credolieder ► GL 354 | 355 | GLmz 832–834 | 836 | GLwü 787 | 789–791

## Fürbitten – Allgemeines Gebet der Gläubigen ► GL 586,3–6

Die Fürbitten sind das **Gebet** der **glaubenden Gemeinde** und **schließen** den **Wortgottesdienst** ab. In den Fürbitten trägt die Gemeinde Gott Bitten für das Heil aller vor und übt so ihr priesterliches Amt aus, das sie durch die Taufe empfangen hat.

Ursprünglich bestand das Fürbittgebet in Rom aus einer Reihe von Orationen, die jeweils durch einen Gebetsaufruf und ein knieend vollzogenes Stillgebet eingeleitet wurden. Diese Form ist heute nurmehr am Karfreitag in Gebrauch. Bereits im 5. Jahrhundert nämlich wurde sie von der griechischen Tradition der Kyrie-Litanei verdrängt.

Das Fürbittgebet wird vom Vorsteher eingeleitet und abgeschlossen. Die einzelnen Intentionen werden vom Diakon, vom Lektor, vom Kantor oder einem anderen Mitglied der Gemeinde vorgetragen.

Die Intentionen werden i.d.R. in dieser Reihenfolge formuliert:

- für die Anliegen der **Kirche**
- für die **Regierenden** und für das **Heil** der ganzen **Welt**
- für die von jedweder Schwierigkeit **Bedrückten**,
- für die **örtliche Gemeinschaft**.

Häufig gilt eine letzte Bitte den **Verstorbenen**.

In der auf jede Intention folgende Stille und durch den gemeinsamen Ruf machen sich alle Gläubigen das jeweilige Anliegen zu eigen. In der Regel sind die **Bitten an Chris-**

tus, ausnahmsweise auch an Gott Vater gerichtet. Je nachdem ist die Ausrichtung des Rufs zu wählen (z. B. *Christus, höre uns* – oder *Gott, unser Vater – Wir bitten dich, erhöre uns*).

Rufe ► GL 181 | 182 | 556,6 (+Text- und Melodiemodell) | 586,5f (+Textmodell) | 632,1 (+Textmodell)

Eine typische Form des Fürbittgebets ist die **Kyrie-Litanei**, wie sie heute noch in der Ostkirche gepflegt wird (GLmz 712,6). Daher eignen sich auch viele Kyrie-Rufe für die Fürbitten (Auswahl s. oben). Vor allem bei mehrstimmigen Kyrie-Rufen sollten auch die Intentionen kantilliert werden (Modelle ► GL 154, 156). Dabei ist darauf zu achten, dass die Bitten einheitlich formuliert sind und die Sprachgestalt dem Singen entspricht.

### 3.6 EUCHARISTIEFEIER

#### 3.6.1 Gabenbereitung ► GL 587

Dem Beispiel der frühen Christen folgend bringen die Gläubigen auch heute neben Brot und Wein für die Feier der Eucharistie **Gaben für Bedürftige** zum **Altar (Kollekte)**. Das Herbeibringen dieser Gaben, die vom Diakon (bzw. Priester) entgegengenommen werden, begleitet Gesang oder Musik (*Offertorium*, von lat. *offerre* – herbeibringen), kann aber auch in Stille erfolgen.

Der Begleitgesang kann das Geschehen zum Inhalt haben (Gabenbereitungslieder GL 183–189 | GLmz 731–733 | GLwü 724–728) oder den Feierinhalt des Tages (Festtag, geprägte Zeit).

Nach der Entgegennahme der Gaben spricht der Vorsteher zwei Gebete, die Gott als den Schöpfer von Brot und Wein preisen. Anschließend können die Gaben, der Altar und die Gemeinde inzensiert werden.

Nach der Händewaschung des Vorstehers wird die Gabenbereitung mit dem *Gaben-gebet* abgeschlossen.

#### 3.6.2 Hochgebet ► GL 588

Mit dem Hochgebet erreicht die **Eucharistiefeier** ihren **Mittelpunkt**. Das Hochgebet ist die **lobpreisende Antwort** des **Menschen** auf die **Heilstaten Gottes** und Dank für die empfangenen Wohltaten. Stellvertretend für die Gemeinde trägt der Vorsteher das Hochgebet laut vor. Die Gemeinde stimmt in **Akklationen** mit ein und bestätigt es mit ihrem *Amen*. ► GL 201,2.3

Im Hochgebet entfaltet sich, was die Feier der Eucharistie im Kern kennzeichnet:

1. Wir sagen Gott, dem Schöpfer, Dank und preisen ihn für seinen Sohn Jesus Christus. Wir preisen ihn, weil
  - er die Welt erschaffen hat,
  - sein Sohn für uns Mensch geworden ist,
  - Jesus Christus für uns gelitten hat, gestorben und auferstanden ist,
  - Jesus Christus uns die Eucharistie gestiftet hat.
2. Wir bringen unsere Gaben und rufen den Heiligen Geist auf sie herab, um neu Anteil zu erhalten an diesem Wandlungsgeschehen.
3. Und wir bitten ihn:
  - für die Kirche
  - dass wir erfüllt werden durch den Heiligen Geist, wenn wir von den verwandelten Gaben empfangen,
  - um Gemeinschaft mit Jesus Christus, seinen Heiligen, den Verstorbenen und untereinander.
4. «Auf dass wir dich loben und preisen durch deinen Sohn Jesus Christus.»

### Präfation

Der **dreigliedrige Eröffnungsdialo**g gibt mit dem Ruf *Erhebet die Herzen* den eigentlichen Ort der Eucharistie an: sie findet «oben», d. h. in der Gegenwart Gottes statt. In diese ewige/fortdauernde himmlische Liturgie darf die Gemeinde bei der Messfeier eintreten.

Der **erste Abschnitt des Hochgebets** wird als Präfation (von lat. *praefatio* – Vorrede) bezeichnet. In ihr wird in feierlichen Worten der Lobpreis Gottes angestimmt. Dafür hält das Messbuch viele auf die Festinhalte abgestimmte Texte bereit. Die Präfation mündet in die erste und größte Akklamation, das Sanctus.

### Sanctus

Der Prophet **Jesaja** berichtet vom Gesang der Seraphim am Thron Gottes: «Heilig ist der Herr der Heerscharen. Von seiner Herrlichkeit ist die ganze Erde erfüllt.» (Jes 6,3). Bereits im 4. Jahrhundert fand dieser Ruf der Serafim in der christlichen Liturgie seinen Platz und markiert damit in besonderer Weise die **Gegenwart Gottes**.

Entsprechend spielt auch der zweite Teil des Sanctus auf die Ankunft Jesu in seiner Stadt an: «Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn!» (Mk 11,9) Die Menge vor den Toren Jerusalems bediente sich dabei einerseits der im israelitischen Kult bekannten Hosanna-Akklamation (hebr. *hosanna* – bring doch Hilfe) und andererseits eines **Psalmverses**, der mit dem lateinischen Wort *Benedictus* beginnt (Ps 118,26).

Das Sanctus nimmt die gottesdienstliche Gemeinde mit hinein in den Lobpreis der ganzen Schöpfung und der Scharen des Himmels. Es ist innerhalb der Liturgie ein unverzichtbarer Bestandteil des Hochgebets: Akklamation und Zustimmung der Gemeinde zum in der Präfation ausgedrückten Lobpreis Gottes.

#### Sanctus-Gesänge im GOTTESLOB

- lateinisch ► GL 106 | 110 | 115 | 118 | GLmz 734
- deutsch ► GL 127 | 129 | 132 | 135 | 138 | 190–200 | GLmz 735–739 | GLwü 729–736

Die Einheit des Hochgebets wird besonders gut erfahrbar, wenn die gesungene Präfation und das Sanctus musikalisch aufeinander abgestimmt sind. Gut möglich ist das mit ► GL 106 | 127 | 135 | GLmz 739 | GLwü 730

#### Eucharistiegebet (Fortsetzung des Hochgebets)

Für den weiteren Verlauf des Hochgebets gibt es mehrere approbierte Formulare aus Tradition und Gegenwart zur Auswahl.

Nach den Einsetzungsworten ist eine zweite Gemeinde-Akklamation fest vorgesehen: «Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.» ► GL 588,6 | 201,1 | GLmz 740 | GLwü 737

#### 3.6.3 *Kommunion* ► GL 589

Die Kommunionriten bereiten die Gläubigen auf das heilige Mahl in Gestalt von Brot und Wein vor. Der Kommunionteil wird eröffnet durch das *Vaterunser*, das Gebet des Herrn. Seit dem 4. Jahrhundert hat es hier seinen Platz. Die Bitte um das tägliche Brot ist zugleich Hinweis auf das eucharistische Brot, das der Seele Nahrung gibt. Das eigentliche Motiv für die Einfügung dieses Gebets zur Kommunionvorbereitung stellt allerdings das der **Sündenvergebung** dar; somit enthält es die Funktion eines kleinen Bußritus.

Das «Gebet des Herrn» wird von der ganzen Gemeinde zusammen mit dem Vorsteher gesungen oder gesprochen, vom Vorsteher im «Embolismus», einem besonderen Gebet um (irdischen) Frieden und Schutz weitergeführt und von der Gemeinde mit der Akklamation «Denn dein ist das Reich ...» abgeschlossen.

*Friedensgebet* und *Friedensgruß* beziehen sich auf den himmlischen Frieden, der von Christus ausgeht. Das **Friedenszeichen** unterstreicht die **österliche Gemeinschaft** der Gläubigen, die nun die heiligen Gaben empfangen.

## Brotbrechung ► GL 589,8

*Brotbrechen* lautete in apostolischer Zeit schlicht der Name der Eucharistiefeier. Diese zentrale Handlung bedeutet: Das eine Brot, welches Christus ist, wird unter den Vielen geteilt, so dass sie «ein Leib» werden (vgl. 1 Kor 10,16).

Das «Agnus Dei» ist der **Begleitgesang** zum **Brotbrechen**. Aus der Ostkirche stammt der Brauch, das eucharistische Brot als «Lamm» zu bezeichnen in Anlehnung an Joh 1,36 und Offb 5,6ff, worin der am Kreuz gestorbene Christus als das «Lamm Gottes» bezeichnet wird, das die Sünden der Welt hinwegnimmt.

Mit dem Aufkommen vorgefertigter kleiner Brotstücke (Hostien) wurde die Brechung überflüssig. Das Agnus Dei verlor seine Funktion, blieb aber als dreifacher Ruf erhalten. Mit der Wiederbelebung des Akts der Brotbrechung gewinnt auch das Agnus Dei selbst wieder an Bedeutung. Das Messbuch sieht vor, dass der Ruf so oft wiederholt werden kann, wie es die Dauer der Brechung erfordert. Der letzte Ruf schließt von alters her mit der Bitte «Gib uns deinen Frieden».

## Agnus-Dei-Gesänge im GOTTESLOB

- lateinisch ► GL 107 | 111 | 116 | 119
- deutsch ► GL 133 | 136 | 139 | 202–208 | GLmz 743–748 | GLwü 738–742 | 765

## Austeilung ► GL 590

Im gemeinsamen eucharistischen Mahl kommt zum Ausdruck, dass die Versammelten **durch die Taufe Anteil** am **Leib Christi** haben. Diese Gemeinschaft und Teilhabe wird sichtbar ausgedrückt

- durch das Essen vom einen Brot,
- durch das Trinken aus dem einen Kelch,
- durch den gemeinsamen Kommunionempfang.

Doch auch der gemeinsame Prozessionsgesang verleiht dieser Gemeinschaft Ausdruck:

*«Während der Priester das Sakrament empfängt, beginnt der Gesang zur Kommunion. Sein Sinn besteht darin, die geistliche Gemeinschaft der Kommunizierenden in gemeinsamem Singen zum Ausdruck zu bringen, die Herzensfreude zu zeigen und den Gemeinschaftscharakter der Prozession zum Empfang der Eucharistie deutlicher sichtbar zu machen. Der Gesang wird fortgesetzt, solange den Gläubigen das Sakrament gereicht wird. Er soll rechtzeitig beendet werden, wenn ein Gesang nach der Kommunion vorgesehen ist. Es ist dafür zu sorgen, dass auch die Sänger ohne Schwierigkeiten die Kommunion empfangen können.» (AEM 56, GORM 86)*



Als **Begleitgesang zur Kommunion** eignen sich vor allem **Wechselgesänge**, die es ermöglichen, auf dem Weg zum Tisch des Herrn **ohne Gesangbuch** mitzusingen.

► GL 210–212 | 214 | GLmz 752 | 753 | GLwü 743 | 744

Der im Messbuch angegebene **Kommunionvers** **orientiert** sich oft am **Evangelium** und stellt eine Hilfe zur Auswahl geeigneter Gesänge dar.

Der Kommuniongesang der Gemeinde kann durch Chor- oder Orgelmusik ersetzt werden. Auch eine einzelne Liedstrophe zu Beginn der Kommunion stellt eine Möglichkeit dar.

### Dankhymnus

Nach der Kommunion (und der Reinigung der Gefäße) begibt sich der Vorsteher zum Sitz und es wird eine *Danksagungsstille* gehalten. Danach kann die Gemeinde einen *Dankhymnus* anstimmen. In ihm bringt sie ihren Dank für die Kommuniongemeinschaft zum Ausdruck.

Dem schließt sich in gleichem Anliegen das *Schlussgebet* an, das den Kommunionteil abschließt.

### 3.7 ABSCHLUSS

Nach den *Vermeldungen*, die auch von einem Gemeindemitglied vorgenommen werden können, erteilt der Vorsteher den *Segen*.

Der Diakon (bzw. Priester) entlässt die Gemeinde mit dem Ruf *Gehet hin in Frieden* (lat. *Ite missa est*). Dem Wortlaut gemäß ist dies das eigentliche Schlusswort der Liturgie.

Deshalb ist ein *Schlusslied* nicht vorgesehen. Wo es dennoch üblich ist, achte man darauf, den Dankhymnus thematisch nicht zu verdoppeln. Der Brauch, an dieser Stelle ein Marienlied anzustimmen oder einen Festgottesdienst mit dem Te Deum («Großer Gott, wir loben dich») abzuschließen, stammt aus anderen Gottesdienstformen.

Das *Postludium* der Orgel begleitet den Auszug der liturgischen Dienste sowie der gesamten Gemeinde. Das Nachspiel – wie auch an anderer Stelle erklingende Orgelliteratur – anzukündigen, kann helfen, die Gemeindemitglieder schrittweise für Kirchenmusik zu sensibilisieren.

## EXKURS: DIE GESÄNGE DER MESSFEIER

Für die musikalische Gestaltung der Messfeier ist die Funktion der einzelnen Gesänge entscheidend. Grundsätzlich sind *selbständige* und eine liturgische Handlung *begleitende* Gesänge zu unterscheiden:

|                    |                                                                        |
|--------------------|------------------------------------------------------------------------|
| <b>SELBSTÄNDIG</b> | <i>Alle singen (= wesentliche Handlung)<br/>kein Parallelgeschehen</i> |
| <b>Gesang</b>      | <b>Funktion</b>                                                        |
| Kyrie              | Lobpreis des Erlösers                                                  |
| Gloria             | Ausfaltung des Lobpreises                                              |
| Antwortpsalm       | Meditation des Wortes Gottes                                           |
| Credo              | Bekenntnis des Glaubens                                                |
| Sanctus            | Lobpreis                                                               |
| Dankgesang         | Dank für Mahl und Gemeinschaft                                         |

|                           |                                                                          |
|---------------------------|--------------------------------------------------------------------------|
| <b>BEGLEITEND</b>         | <i>zentral ist die Handlung<br/>Gesang, Musik oder Stille ad libitum</i> |
| <b>Gesang</b>             | <b>Handlung</b>                                                          |
| Eröffnung                 | Einzug                                                                   |
| Halleluja                 | Evangelienprozession                                                     |
| Gesang zur Gabenbereitung | Gabenprozession                                                          |
| Agnus Dei                 | Brotbrechung                                                             |
| Gesang zur Kommunion      | Kommunionempfang (Prozession)                                            |
| Schlusslied               | Auszug                                                                   |

In früheren Jahrhunderten, als sich die musikalische Form der «Messe» entwickelte, teilte man die Messgesänge aufgrund eines einzigen Merkmals ein: Gesänge, die einen **unveränderlichen Text** haben, wurden zum *Ordinarium* zusammengefasst (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus Dei). Gesänge mit den **Texten** des **jeweiligen** liturgischen **Tages** werden als *Proprium* bezeichnet (Introitus, Gradual, Alleluja, Offertorium, Communio).

Einst kam es darauf an, dass der Priester (zusammen mit Ministranten) den Messritus korrekt vollzog. Die Gemeinde wohnte dem heiligen Geschehen am Altar nur bei. Was sie betete (z. B. Rosenkranz) oder sang (z. B. Messliedreihen) war für die Liturgie unerheblich. «Gültig» war einzig, was der Priester am Altar sprach. Er las also beispielsweise leise das Kyrie, während der Chor / die Gemeinde etwas anderes sang.

Rollenträgerin innerhalb der **Liturgie**. Was sie spricht oder singt, liest niemand anders. Umgekehrt steht die Gemeinde auch in der Verantwortung, die liturgisch vorgesehenen Texte zu vollziehen, also beispielsweise beim Gloria nicht auf ein beliebiges Loblied zurückzugreifen. Noch deutlicher wird das beim Sanctus, wenn sie «einstimmt in den Gesang der Engel und Heiligen», also in eine bereits stattfindende himmlische Liturgie. Aus dem selben Grund lässt sich die Praxis der «Orchestermesse» nicht mehr so ohne weiteres in die Messfeier integrieren. Um das wertvolle musikalische Gut zu bewahren, bedarf es einer guten Verständigung und Abwägung zwischen Kirchenmusikern und Liturgen.

Grundsätzlich kann die **Gemeinde** ihrer Rolle auch **ausnahmsweise** im «**aktiven Hören**» gerecht werden, wenn der **Chor** als ihr **Stellvertreter** das **Ordinarium** singt.

#### EXKURS: DER LIEDANZEIGER

Ermöglicht das GOTTESLOB die aktive Beteiligung der Gemeinde an der Liturgie, so kann das Blättern darin eine deutliche Störung der Feier darstellen. Damit der Einsatz der Gesangbücher in Respekt vor der liturgischen Handlung gelingt, ist der Liedanzeiger mit Bedacht einzusetzen. Einige Hinweise:

Akklationen und einfache Kehrverse, die wörtlich wiederholt werden, nachdem sie vorgesungen wurden, sollte man gar nicht anzeigen (Kyrie-, Halleluja-Rufe ...)

Grundsätzlich sollte der **Liedanzeiger** erst dann **aufleuchten**, wenn die **Musik beginnt**: Das Gloria ist also erst *nach* der Vergebungsbitte, der Antwortpsalm erst *nach* der Lesung anzuzeigen. **Ausnahmen** bilden das **Eingangslied**, das – rechtzeitig vor dem Gottesdienst angezeigt – der Gemeinde schon eine inhaltliche Einstimmung ermöglicht sowie das Sanctus. Hierfür ist zu empfehlen, dass die Nummer direkt nach dem Gabengebet eingeblendet wird. An dieser Stelle kann der Vorsteher ohne weiteres abwarten, bis alle das Lied aufgeschlagen haben, bevor er mit dem Dialog zur Präfation beginnt.

Manchmal lohnen sich kleine «Atempausen»: Solche Momente des Innehaltens bieten sich an

- nach der Akklamation zur Lesung (*Dank sei Gott*) vor dem Vorspiel zum Psalm,
- nach den Fürbitten vor dem Lied zur Gabenbereitung.
- vor dem Dankgesang sieht das Messbuch eigens eine Zeit der stillen Besinnung vor.

#### 4.1 GRUNDLAGEN

Die sieben Sakramente der Kirche sind *Zeichen der Gegenwart Gottes*.

Sakrament (lat. «sacramentum», griech. «mysterion») bedeutet ursprünglich «Fah-neneid», später «Glaubenswahrheit» und «Geheimnis». Heute ist das Wort am besten zu übersetzen mit «Heiliges Zeichen» oder «Zeichen der Nähe Gottes».

Jedes Sakrament gründet im **Heilshandeln Gottes**, besonders im Christusereignis: in *Sterben und Auferstehen Jesus Christi* (Pascha-Mysterium). Insofern wird Jesus Christus auch als *Ursakrament* bezeichnet. Sein Wort «**Tut dies zu meinem Gedächtnis**» begrün-det den Auftrag, das **Werk Christi** zu **allen Zeiten** zu **verkünden**. Diesen Auftrag über-nimmt die Kirche.

Die **Kirche** ist selbst Zeichen der **Gegenwart Gottes**, v.a. in der gottesdienstlichen Versammlung. Sie wird auch als *Grundsakrament* bezeichnet.

Taufe und Eucharistie gelten als *Hauptsakramente*. Von ihnen spricht die Herz-Jesu-Präfation: «Aus seiner geöffneten Seite strömen Blut und Wasser, aus seinem durch-bohrten Herzen entspringen die Sakramente der Kirche.»

Im Lauf der Kirchengeschichte variierte die Zahl der Sakramente. *Die Siebenzahl der Sakramente* entstand durch Systematisierungs-Bemühungen erst im 12. Jahrhundert. Die Abgrenzung der Sakramente von den Sakramentalien ist daher nicht immer ein-deutig. Zu den Sakramentalien zählen z. B. die Abts- und Kirchweihe, die Fußwaschung und das Aschenkreuz oder das Begräbnis. ► GL 606-612

Die Sakramente markieren wichtige *Stationen im Leben* des Einzelnen als Christ (Le-bens-Pascha), ausgehend von den Feiern der Initiation zur Eingliederung in die Ge-meinschaft der Glaubenden bis hin zum Tod. Die Feier der Sakramente ist wesentlicher Bestandteil der Gemeinde-Liturgie.

| Sakrament      | Zeichen                |
|----------------|------------------------|
| Taufe          | Untertauchen in Wasser |
| Firmung        | Salbung mit Chrisam    |
| Eucharistie    | Brot und Wein          |
| Buße           | Vergebungswort         |
| Krankensalbung | Salbung mit Krankenöl  |
| Ehe            | Treueversprechen       |
| Weihe          | Handauflegung          |

#### 4.2 TAUFGE ► GL 571–576

Das christliche Leben wird grundgelegt durch Taufe, Firmung und Eucharistie. Durch diese Sakramente wird der gläubige Mensch in die Kirche **eingegliedert** und zum **Dienst in der Kirche befähigt**.

Diese drei sog. *Initiationssakramente* wurden ursprünglich innerhalb einer einzigen Feier gespendet. Erst die spätere Entwicklung führte zu einer zeitlichen Aufgliederung.

Durch die Taufe wird ein Mensch Christ. Die **Aufnahme** eines **neuen Mitglieds** ist von großer Bedeutung für die christliche Gemeinde. Da die ganze **Gemeinde Mit-Verantwortung** für den Neugetauften trägt, soll die Taufe unter Beteiligung der Gemeinde gespendet werden. Die Taufe kann innerhalb der *Messfeier* (nach Evangelium/Homilie) oder in einer eigenen Feier gespendet werden. In diesem Fall sollte bei der Messfeier der Gemeinde des Täuflings – evtl. im Rahmen des Asperges, bei den Fürbitten oder beim Hochgebet – gedacht werden.

Eigentlicher Ort der Taufe ist die *Pfarrkirche*. Bester Taufstag ist die *Osternacht* oder ein *Sonntag*.

Geeignete Gesänge ► GL 488–491 | GLmz 887–891 | GLwü 845–847

#### 4.3 ERSTKOMMUNION UND FIRMUNG ► GL 577–579

Diese weiteren *Initiationssakramente* werden in unserer gemeindlichen Praxis weithin im Kinder-/Jugendalter gespendet, innerhalb einer festlichen Eucharistiefeier.

Geeignete Gesänge zur Firmung ► GL 341–351 | GLmz 892–894 | GLwü 781–785

#### 4.4 BUSSSAKRAMENT UND KRANKENSALBUNG ► GL 593–602

Aufgrund der besonderen Lebensumstände werden diese Sakramente nur selten in einen gemeindlichen liturgischen Kontext gestellt, dabei ist auch in diesen Fällen die Kirche der Ort, die Gemeinschaft für diese Handlung.

#### Bußgottesdienst ► GL 595

Die gemeinsame Feier eines Gottesdienstes zur Bußbesinnung kann der individuellen Beichte vorausgehen. Die **Osterfeier** kann als **bewusster Neuanfang** nach gemeinsamer Bußzeit begangen werden.



## Krankensalbung

Das Zeichen der Nähe Gottes in individuellen Krisenzeiten - so versteht sich die Krankensalbung - kann als solches erfahren werden, wenn es gelegentlich unter Beteiligung der Gemeinde in der Pfarrkirche gespendet wird.

### 4.5 EHE ► GL 604

Die Ehe als lebenslange Gemeinschaft von Mann und Frau erfüllt einen **Schöpfungsauftrag** Gottes. Schon das Alte Testament beschreibt das Liebesverhältnis zwischen Gott und seinem Volk im Bild der Ehe. Im **Neuen Bund** ist die christliche Ehe eine sakramentale Darstellung des Liebesbundes zwischen **Christus** und seiner **Kirche**.

Die Feier der Trauung findet in der Regel in der Heimatpfarre statt. Nur mit Erlaubnis des Ortspfarrers ist sie auch in einer anderen Kirche oder Kapelle möglich.

Die Eheschließung erfolgt entweder innerhalb einer Messfeier (nach Evangelium/Homilie) oder in einer eigenen Feier.

Geeignete Gesänge ► GL 499 | GLmz 899

### 4.6 WEIHE

Das Weihesakrament kennt drei Stufen: die Diakonen-, Priester- und Bischofsweihe. Es wird innerhalb der Messfeier (nach Evangelium/Homilie) gespendet.

Der Ort des Weihegottesdienstes ist entweder die Kathedrale – von dort sendet der Bischof die Neugeweihten in die Pfarreien – oder eine Klosterkirche – wo Diakone, Priester und Äbte für den Dienst in ihrem Konvent geweiht werden.

### 4.7 BEGRÄBNIS ► GL 610–612

Auch wenn das Begräbnis nicht zu den Sakramenten zählt, ist das Totengedächtnis für die Gemeinde eine wichtige Aufgabe: Am Ende des irdischen Lebens gibt die Glaubensgemeinschaft ihren Brüdern und Schwestern das letzte Geleit und gedenkt ihrer im Gebet.

Geeignete Gesänge ► GL 500–518 | GLmz 900–910 | GLwü 862–864

Gerade in der schwierigen Situation des endgültigen Abschieds spielt die Musik – als «Sprache, wo Sprachen enden» (Rilke) – eine wichtige Rolle.

*Kasualien* (von lat. *casus* – Fall) sind Gottesdienste, die zu bestimmten Anlässen im Lebenslauf gefeiert werden. Mit Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung oder Begräbnis werden besondere Übergangssituationen im Leben eines Christen rituell gestaltet.

Kirchenmusiker/innen und pastorale Mitarbeiter werden im Vorfeld solcher Gottesdienste oft mit sehr persönlichen Musikwünschen Familienangehöriger konfrontiert. Bei der Suche nach tragfähigen Kompromissen dürfen Funktion und Wirkung der Musik in Bezug auf die liturgische Feier nicht übergangen werden. Folgende Leitlinien können einem Gespräch sachliche Orientierung geben:

- Die Wahl der **Instrumente** sollte auf die **Raumakustik** der Kirche abgestimmt sein.
- Orchester- und Filmmusik lässt sich schon stilistisch nicht auf jeder Orgel darstellen.
- Die **Emotion** der Musik sollte der Feier des Gottesdienstes **zuträglich** sein.
- Das Einsetzen von **Tonträgern widerspricht** generell dem Verständnis gottesdienstlicher Musik.
- Das **Singen** wirkt in jedem Gottesdienst **gemeinschaftsstiftend**. Damit es gelingt, sollten die ausgewählten Gesänge der versammelten Gemeinde ausreichend bekannt sein.

### 5.1 BIBLISCHE UND GESCHICHTLICHE GRUNDLAGEN

Die Apostelgeschichte berichtet, dass die ersten Christen «am Brechen des Brotes und an den Gebeten» festhielten, wie es die Lehre der Apostel war (Apg 2,42). Urkirchliche Quellen bezeugen, dass die Gemeinde sich zu bestimmten Stunden dem gemeinsamen Gebet widmete.

Ganz selbstverständlich geschah dies vor allem am Abend, wenn man das Licht entzündete und am Morgen, wenn die Dämmerung die Nacht beendete. Doch auch am Mittag und in der Nacht versammelte man sich zum gemeinsamen Gebet. So bildete sich mit der Zeit ein fester Kreis von Gebetszeiten heraus, den man später als *Stundengebet* oder *Offizium* bezeichnete.

Zu bestimmten Zeiten stimmt das Gottesvolk in den immerwährenden Lobgesang vor Gottes Thron ein (vgl. Jes 6,1–4; Dan 7,10). Im **Meditieren** des **Wortes Gottes** tritt der Gläubige in die **Gegenwart Gottes** ein. Auf diese Weise wird der **Alltag mit Gott** in Verbindung gebracht.

Die Menschen des Alten Bundes gedachten zur Abendstunde der Rettungstat Gottes am Roten Meer, am Morgen des Bundesschlusses am Sinai. So wurde jeder Tag durch das abend- und morgendliche Weihrauchopfer geheiligt. Die Christen verbinden den **Abend** mit dem **Gedächtnis** des **Todes** Jesu. Am **Morgen** steht mit dem Symbol der aufgehenden Sonne die **Auferstehung** im Vordergrund. Somit kann man die Feiern im Lauf des Tages als „Tagespascha“ bezeichnen. Nach jüdischer Tradition beginnt der Tag bereits am Vorabend. Dies hat sich auch im Christentum erhalten: Es gibt «Vorabendmessen», der Sonntag wird am Samstagabend mit der 1. Vesper «eingeläutet».

Anders als zu seinen **Anfängen** war das **Stundengebet** (als «Brevier») in den vergangenen Jahrhundert nurmehr ein Gebet der **Kleriker** und Ordensleute. Für die **Gläubigen** etablierten sich stattdessen **Ersatzformen**, etwa der «Engel des Herrn (Angelus)» am Morgen, Mittag und Abend, der noch heute durch Glockenzeichen markiert wird, oder der **Rosenkranz** mit seinen den 150 Psalmen nachgebildeten 150 Ave Maria.

Es war **Wunsch** des **2. Vatikanischen Konzils**, das kirchliche **Stundengebet** wieder stärker in den **Gemeinden** zu **verankern**. Und in der Tat könnten in Zukunft Formen der Tagzeitenliturgie (auch in kleinen Kirchen vor Ort) Christen zum regelmäßigen gemeinsamen Gottesdienst zusammenführen. Dabei gibt es jedoch eine historisch bedingte Schwierigkeit.

Das römische Stundengebet ist eine «hybride» Liturgie, die sich aus zwei Traditionen speist: dem Gemeindegottesdienst und dem klösterlichen Psalmodieren. Man spricht auch vom Kathedraloffizium im Unterschied zum monastischen Offizium.

### 5.1.1 Kathedraloffizium

Die Gemeinde versammelte sich am Abend und am Morgen in der Kathedrale/Pfarrkirche. Der Gottesdienst war von rituellen Elementen (Licht- und Weihrauchritus) geprägt. Es wurde meist nur **ein Psalm gesungen**, der zur Tageszeit passte (Ps 141 am Abend, Ps 63 am Morgen) und den alle auswendig kannten. Wichtiger Bestandteil war auch das Allgemeine **Fürbittgebet**.

Am Vorabend des Sonntags und vor Feiertagen etablierte sich schon früh die Praxis des nächtlichen Wachens und Betens. Heute ist dies noch in der Osternachtsfeier erhalten.

### 5.1.2 Monastisches Offizium

Dem **Mönchtum**, das seinen **Ursprung** in der **Einsiedlerbewegung** der **ägyptischen Wüste** hatte, lagen ausladende Riten eher fern. In den Klöstern beschränkte man sich auf das (fortlaufende) Rezitieren der alttestamentlichen Psalmen, unterbrochen von Gebeten in Stille.

Im monastischen Raum wurden über Vesper und Laudes hinaus weitere Gebetszeiten gepflegt. Zu den typischen klösterlichen Gebetszeiten gehören:

**Laudes** (zum Sonnenaufgang, 6 Uhr) – **Terz** (zur dritte Stunde, 9 Uhr) – **Sext** (zur sechsten Stunde, 12 Uhr) – **Non** (zur neunten Stunde, 15 Uhr) – **Vesper** (zum Sonnenuntergang, 18 Uhr) – **Komplet** (zum Schlafengehen, 21 Uhr). Hinzu kommt die **Matutin/Mette** als nächtliche Gebetszeit. Vigilien («ganznächtlige» Gebete) entstehen durch Zusammenlegung mehrerer Stundegebete (z. B. Vesper, Matutin und Laudes) und werden vor besonderen Festtagen gehalten.

| Kathedraloffizium                      | Monastisches Offizium            |
|----------------------------------------|----------------------------------|
| rituelle Gestaltung (Licht, Weihrauch) | ohne rituelle Ausgestaltung      |
| responsoriales Singen                  | antiphonales Singen              |
| feste, zur Tageszeit passende Psalmen  | ganzer Psalter der Reihe nach    |
| auswendiger Vollzug                    | Verschriftlichung, Neudichtungen |

### 5.1.3 Tagzeitenliturgie in der Gemeinde

Das heutige Stundengebet atmet – trotz zaghafter Reformen durch das letzte Konzil – **vorwiegend klösterlichen** Geist und ist daher wohl nur mit Einschränkungen «gemeindegutlich». Die Kathedralvesper früherer Jahrhunderte kann hingegen auch heute noch ein Vorbild für gemeindegemäße Tagzeitengottesdienste in unseren Kirchen sein.

Die Grundform eines solchen Abendgottesdienstes sieht folgendermaßen aus:

#### LICHTRITUS

- Akklamation – Hymnus – Oration

#### LESEGOTTESDIENST

#### WEIHRAUCHRITUS

- Akklamation – Psalm 141 (Kehrvers) – Oration

#### ALLGEMEINES GEBET

- Fürbitt-Litanei – Vaterunser
- Entlassgruß

Für einen solchen Gottesdienst, der feierlich gestaltet werden kann und z. B. einen guten Rahmen auch für Fasten- oder Adventspredigten abgibt, benötigt die Gemeinde in aller Regel kein Buch. Hymnus und Kehrverse können nach kurzer Eingewöhnung auswendig vollzogen werden.

Als «Abendlob» findet sich unter GL 659ff ein Modell, das dem Kathedraloffizium nahe kommt. Dessen Grundbestandteile (Lichtritus–Weihrauchritus–Fürbittgebet) sind dort um eine Schriftlesung, um weitere Psalmen und das Magnificat ergänzt. Die Vigil (GLmz 712) zeigt beispielhaft, wie ein solcher Gottesdienst erweitert werden kann. Auch das Dienstebuch bietet Vorlagen. ► DB 91ff.

## 5.2 DIE HAUPTTHOREN AM MORGEN UND ABEND: LAUDES UND VESPER

### 5.2.1 Wesen und Gestalt

Die Tagzeitengottesdienste sind zugleich **Lobpreis** Gottes wie auch **Fürbitte**. Sie enthalten vorgeformtes und freies Gebet. **Gebet entsteht immer aus dem Hören auf das Wort der Schrift**. Innerhalb der Tagzeitenliturgie herrscht der meditative Umgang mit der Schrift vor. Großen Raum nehmen die Psalmen und Cantica ein, deren Worte sich der Beter zu eigen macht. Kurze Schriftworte bringen Kernaussagen auf den Punkt. Im **Hymnus** (zuweilen auch in den Antiphonen) tritt das freigeschaffene Wort hinzu.

Das 2. Vatikanische Konzil wünscht, das Stundengebet im Volk Gottes zu verankern. In der Allgemeinen Einführung in das Stundengebet (AES) heißt es:

*«Das öffentliche und gemeinsame Gebet des Volkes Gottes gilt mit Recht als eine der Hauptaufgaben der Kirche. Dieses Stundengebet ist vor allem **Lob- und Bittgebet**, und zwar ein Gebet der **Kirche mit Christus und zu Christus**. Das Singen des Stundengebets entspricht besser seinem Wesen. Es wird darum allen, die das Stundengebet gemeinsam verrichten, nachdrücklich empfohlen.» (AES 268)*



| LAUDES                                                                                                        | TERZ-SEXT-NON                                                         | VESPER                                                        | KOMPLET                                             |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| <b>Invitatorium</b><br>„Herr, öffne meine Lippen ...“<br><i>evtl. Ps 95 oder: 100; 67; 24</i><br><i>oder:</i> |                                                                       |                                                               |                                                     |
| <b>Eröffnung</b><br>„O Gott, komm mir zu Hilfe ...“                                                           | <b>Eröffnung</b><br>„O Gott, komm mir zu Hilfe ...“                   | <b>Eröffnung</b><br>„O Gott, komm mir zu Hilfe ...“           | <b>Eröffnung</b><br>„O Gott, komm mir zu Hilfe ...“ |
| <b>Hymnus</b>                                                                                                 | <b>Hymnus</b>                                                         | <b>Hymnus</b>                                                 | <b>Hymnus</b>                                       |
| <b>Psalmodie</b><br>Morgenpsalm<br>Gesang aus dem AT<br>Lobpsalm                                              | <b>Psalmodie</b><br>1. Psalm<br>2. Psalm<br>3. Psalm (Gradualpsalmen) | <b>Psalmodie</b><br>1. Psalm<br>2. Psalm<br>Gesang aus dem NT | <b>Psalmodie</b><br>ein oder zwei Abendpsalmen      |
| <b>Lesung</b><br>(Kurz-) Lesung<br>Antwortgesang<br>(Homilie)                                                 | <b>Lesung</b><br>Kurzlesung<br>Versikel                               | <b>Lesung</b><br>(Kurz-) Lesung<br>Antwortgesang<br>(Homilie) | <b>Lesung</b><br>Kurzlesung<br>Antwortgesang        |
| <b>Canticum (Hochgesang)</b>                                                                                  |                                                                       | <b>Canticum (Hochgesang)</b>                                  | <b>Canticum (Hochgesang)</b>                        |
| Benedictus                                                                                                    |                                                                       | Magnificat                                                    | Nunc dimittis                                       |
| <b>Preces</b>                                                                                                 |                                                                       | <b>Preces</b>                                                 |                                                     |
| Bitten zur Tagesweihe                                                                                         |                                                                       | Fürbitten                                                     |                                                     |
| Überleitung (z. B. „Kyrie ...“)                                                                               |                                                                       | Überleitung (z. B. „Kyrie ...“)                               |                                                     |
| Vaterunser                                                                                                    |                                                                       | Vaterunser                                                    |                                                     |
| Oration                                                                                                       | <b>Oration</b>                                                        | Oration                                                       | <b>Oration</b>                                      |
|                                                                                                               | mit „Lasset und beten.“                                               |                                                               | mit „Lasset und beten.“                             |
| <b>Entlassung</b>                                                                                             | <b>Entlassung</b>                                                     | <b>Entlassung</b>                                             | <b>Entlassung</b>                                   |
| Gruß — Segen — Entlassung                                                                                     | „Singet Lob und Preis ...“                                            | Gruß — Segen — Entlassung                                     | „Eine ruhige Nacht ...“                             |
| <i>oder: „Der Herr segne uns ...“</i>                                                                         |                                                                       | <i>oder: „Der Herr segne uns ...“</i>                         |                                                     |
|                                                                                                               |                                                                       |                                                               | <b>Marianische Antiphon</b>                         |

### 5.2.2 Aufbau und Elemente

| Element                             | Funktion/Gestaltung                                                                              |
|-------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Eröffnung/Invitatorium              | Kommunikation Gemeinde–Gott                                                                      |
| Hymnus                              | froher Beginn des Gebets<br><i>Thema: Tages- oder Festzeit</i>                                   |
| Psalmodie<br>(Psalm–Stille–Oration) | sich finden vor Gott<br>den Psalm nachklingen lassen<br><i>Auswahl nach Tages- oder Festzeit</i> |
| Kurzlesung                          | verdichtetes Gotteswort                                                                          |
| Responsorium                        | reflektiert das Wort Gottes<br><i>auch Musik oder Stille möglich</i>                             |
| Homilie                             | kann Texte auslegen                                                                              |
| Canticum (Hochgesang)               | Lob und Dank für Erlösung<br><i>dazu Weihrauchritus, (musikalischer) Höhepunkt</i>               |
| Preces (Bitten/Fürbitten)           | Bitten für den Tag / Fürbitten für die Welt                                                      |
| Überleitung («Kyrie ...»)           | Rest der einstigen Fürbittlitanei                                                                |
| Vaterunser                          | Bitten des Herrengebets führen die Preces weiter                                                 |
| Oration                             | Der Vorsteher fasst die vorausgegangenen Gebete zusammen                                         |
| Entlassung                          | Sendung                                                                                          |

Beispiele für Psalmorationen ► GL 618,4f. | DB 110–113

### 5.2.3 Sondertraditionen

#### Vesper mit sakramentalem Segen

In manchen Gemeinden ist es Brauch, die Vesper mit dem *sakramentalem Segen* abzuschließen. Nach der *Oration* (vor dem Abschluss) erfolgt die *Aussetzung des Allerheiligsten* in der Monstranz. Dazu singt man ein passendes *Sakraments- oder Christuslied*. Danach sollte ein *lobpreisendes Gebet* oder eine *Litanei* folgen. Werden an dieser Stelle *Fürbitten* und *Vaterunser* gesprochen, entfallen sie an der dafür vorgesehenen Stelle.

Nach dem gesungenen *Tantum ergo* und der *Oration* wird der *sakramentale Segen* erteilt. ► GL 496 | 494,5f | 495 | 493,5f | 492 | 592,4 | GLwü 856 | 857 | 855,5f

## Marianische Antiphon

Das tägliche Stundengebet wird nach der letzten Hore mit einer *Marianischen Antiphon* beschlossen. Die Gemeinde versammelt sich dazu idealerweise vor einem Marienbildnis. Wo die Komplet nicht gemeinsam gefeiert wird, kann sie auch nach der Vesper gesungen werden. Auch der Brauch, nach einer (Abend-) Messe ein Marienlied zu singen, rührt hierher.

Die Marianischen Antiphonen waren ursprünglich den Kirchenjahreszeiten zugeordnet. Festgelegt ist das heute nur noch für die österliche Antiphon *Regina caeli laetare*.

- **Weihnachtsfestkreis:**

GL 666,1 *Alma Redemptoris Mater*

GL 530 *Maria, Mutter unsres Herrn*

GLmz 780 *Erhabne Mutter*

- **Österliche Bußzeit:**

GL 666,2 *Ave Regina Coelorum*

- **Österzeit:**

GL 666,3 *Regina caeli*

GL 552 *Freu dich, du Himmelskönigin*

GLmz 821 *Freu dich, du Himmelskönigin*

- **Jahreskreis:**

GL 666,4 *Salve Regina*

GL 536 *Gegrüßet seist du, Königin*

GLwü 867 *Sei, Mutter der Barmherzigkeit*

## Te Deum

In unseren Breiten wird das Te Deum – am liebsten in Liedform (GL 380) – zum Abschluss von Gottesdiensten an besonderen Festtagen oder von Prozessionen angestimmt. Dieser alte Hymnus – später verwachsen mit einer «Psalmliitanei» – stand als Morgen- und Bittgebet ursprünglich am Ende der Nachtwache zum Sonn-/Feiertag.

### 5.3 KLEINE HOREN

#### 5.3.1 Terz, Sext und Non

Neben den Haupthoren des Tages, Laudes und Vesper, bietet das GOTTESLOB unter GL 626 nun auch eine «Statio während des Tages», die sich von den kleinen Horen des Stundenbuchs (s. Tabelle) vor allem durch den **Verzicht** auf die **Psalmodie** unterscheidet.

### 5.3.2 Komplet

Die Komplet – eigentlich das «Gebet auf der Bettkante» – kann in besonderen Fällen auch gemeinsam verrichtet werden. Etwa am Schluss von Sitzungen, an Silvester oder zur Verabschiedung von Mitarbeitern.

Am Beginn der Komplet steht eine *Gewissenserforschung*. Alle textlichen Elemente greifen inhaltlich die Parallelität von **Schlaf** und **Tod** auf. Höhepunkt ist der Gesang des *Nunc dimittis* (Lobgesang des Simeon).

Neben Laudes und Vespertagesdiensten zu verschiedenen Zeiten/Anlässen findet sich auch die Komplet im GOTTESLOB (GL 662ff).

Im Eigenteil Mainz lädt das «Kirchliche Abendgebet» (GLmz 711) zum persönlichen/familiären Tagesabschluss ein.

### 5.4 EVENSONG

Auf die **englische Reformation** geht eine Sonderform des abendlichen Stundengebetes zurück. Beim musikalisch oft reich gestalteten Evensong handelt es sich um eine **Kombination** aus **Vesper** (alttestamentliche Lesung und *Magnificat*) und **Komplet** (neutestamentliche Lesung und *Nunc dimittis*).

#### ERÖFFNUNG

- Eröffnender Wechselgesang (*Herr, öffne meine Lippen ...*)
- Hymnus
- Psalmodie (2–3 Psalmen)

#### VERKÜNDIGUNG

- alttestamentliche Lesung
- *Magnificat*
- neutestamentliche Lesung
- *Nunc dimittis*

#### GEBET

- Apostolisches Glaubensbekenntnis
- Litanei – Vaterunser – Versikel
- Tagesgebet (lt. Messbuch) – Friedensgebet – Nachtgebet

#### ABSCHLUSS

- Anthem (von „Antiphon“, eine Chorkomposition)
- Gemeindelied
- [ Predigt, abgeschlossen durch ein weiteres Gemeindelied ]
- Segen

## 6 ANDACHTEN UND NEUERE GOTTESDIENSTFORMEN

### 6.1 ANDACHTEN ► GL 672 | DB 170–236

Andachten sind als volkssprachliche Alternativen zur lateinischen Tagzeitenliturgie entstanden. Diese Analogie blieb in ihren Strukturelementen erkennbar:

- Liedstrophe (Hymnus, Antiphon)
- Wechselgebet (Versikel, Responsorium, Psalmodie)
- Schriftlesung (Kapitel)
- Betrachtung (Homilie)
- Gebet (Oration).

Eine aus diesen Elementen bestehende Andacht bezeichnet man daher auch als «Offiziumstyp». Später entwickelte sich daneben der sogenannte «Meditationstyp». Er wurzelt im betrachtenden Gebet. Gegenstand der Betrachtung ist im Spätmittelalter das Leben Jesu, insbesondere sein Leiden. (vgl. Kreuzwegandacht GL 683).

Kennzeichnend für eine Andacht ist, dass es nach einer Eröffnung (z.B. GL 673f) mehrere der Struktur nach ähnliche Abschnitte gibt. Entsprechend sind im GOTTESLOB auch nur mehr modulare Bausteine für Andachten enthalten (GL 675–680 | GLmz 927 | GLwü 700–703). Konkrete Vorschläge zu thematischen Einheiten finden sich auf den «roten Seiten» vor GL 672. Den Abschluss einer Andacht bilden z.B. eine Litanei (GL 556–569 | GLmz 919) sowie Fürbitten und Vaterunser (GL 681) bzw. der eucharistische Segen (GL 682).

Die volkstümlichste Andacht ist der Rosenkranzgebet, eine beliebte «Ersatzform» der Tagzeitenliturgie. Die Analogie besteht hier in den 150 Gesätzen, die den 150 Psalmen entsprechen. Die litaneiartige Wiederholung gleichbleibender Gebetstexte folgt dem Prinzip der altmonastischen Meditation.



Neuere Gottesdienstformen greifen zumeist mehr oder weniger deutlich auf Strukturen, Elemente und Riten etablierter Liturgie zurück. Beim Entwickeln besonderer Gottesdienstformen ist daher ein hohes Maß an liturgischer Kompetenz erforderlich.

Gerade in der Jugendseelsorge wurden zahlreiche neue Gottesdienstformen erprobt, die in Zusammenhang mit der Tagzeitenliturgie stehen: z B. *Früh-, Spätschicht, Musik- und Bildmeditation, Liturgische Nacht, Vigil oder Nightfever*. Doch auch musikalische Formen wie die *Orgelvesper* gehören zu solchen alternativen Formen.

### Taizé-Gebet

Weite Verbreitung fanden die Impulse der ökumenischen Gemeinschaft aus Taizé, sowohl liturgisch, als auch musikalisch. Ein typisches *Taizégebet* folgt etwa dieser Struktur:

- Einstimmung mit Gesang
- Psalm
- Schriftlesung
- Gesang
- Stille
- Fürbittgebet oder Lobpreis
- Vaterunser
- Schlussgebet
- Gesang

### Taizé-Gesänge im GOTTELOB

► GL 154 | 156 | 168,1 | 174,1 | 207 | 286 | 321 | 345 | 350 | 365 | 386 | 390 | 394 | 398 | 445 | 618,2 | 634,2 | 657,6 | 658,1 | GLmz 734 | 841 | 850 | 864 | 865

## SCHEMA DER WORT-GOTTES-FEIER

### SONN- UND FESTTAGE

#### Eröffnung

Einzug – *Gesang zur Eröffnung*  
 Kreuzzeichen – Liturgischer Gruß  
 Einführung  
*Christusrufe (Kyrie-Litanei)*  
 Eröffnungsgebet

#### Wort (Verkündigung)

1. Lesung (AT, Apg)  
*Antwortpsalm/Gesang*  
 2. Lesung (Apostelbriefe, Offb)  
*Halleluja / Ruf*  
 Evangelium  
 Auslegung

#### Antwort

A *Credo*  
 B *Predigtlied*  
 C Taufgedächtnis  
 D Schuldbekenntnis mit Vergebungsbitte  
 E Segnungen (zum So. bzw. Fest)

Friedensgruß  
 Kollekte

#### **Lobpreis und Bitte**

Lobpreisgebet  
*Hymnus (Gloria)*  
 Fürbitten

#### **Lobpreis und Bitte**

Lobpreisgebet  
*Hymnus (Gloria)*  
 Fürbitten

#### **Kommunionfeier**

Vaterunser  
*Lob-/Danklied*

Übertragung – *Lied*  
 Vaterunser  
 Kommunion  
*Danklied*  
 Schlussgebet

#### Abschluss

Mitteilungen  
 Segensbitte  
 Entlassung

### WOCHENTAGE

#### Eröffnung

Einzug – *Gesang zur Eröffnung*  
 Kreuzzeichen – Liturgischer Gruß  
 Einführung  
*Christusrufe (Kyrie-Litanei)*  
 Eröffnungsgebet

#### Wort (Verkündigung)

|                                     |                       |
|-------------------------------------|-----------------------|
| Lesung *                            | Schriftlesung         |
| <i>Psalm *</i>                      | <i>Responsorium 1</i> |
| <i>Halleluja</i>                    | Geistl. Lesung        |
| Evangelium *                        | <i>Responsorium 2</i> |
| Auslegung                           |                       |
| * verschiedene Schwerpunkte möglich |                       |

#### Antwort

A Verehrung des Wortes Gottes  
 B *Lied*  
 C Wechselgebet  
 D Schuldbekenntnis: Form A / B / Ps 130

E Friedensgruß

Fürbitten

Vaterunser

*Lied*

#### Abschluss

Segensbitte  
 Entlassung

Kein Gottesdienst kommt ohne Worte aus der Heiligen Schrift aus. Bei der Wort-Gottes-Feier steht die **Gegenwart Gottes** in seinem **Wort** besonders im Mittelpunkt. Die Gemeinde versammelt sich, um das Wort der Heiligen Schrift zu hören, sich in dieses Wort zu vertiefen und darauf zu antworten.

Schon das 2. Vatikanische Konzil empfiehlt eigenständige Wortgottesdienste (SC 35,4) und sagt über den Stellenwert der Bibel:

*«Von größtem Gewicht für die Liturgiefeier ist die Heilige Schrift. Aus ihr werden nämlich Lesungen vorgetragen und in der Homilie ausgedeutet, aus ihr werden Psalmen gesungen, unter ihrem Anhauch und Antrieb sind liturgische Gebete, Orationen und Gesänge geschaffen worden, und aus ihr empfangen Handlungen und Zeichen ihren Sinn.» (SC 24)*

Die Leitung eines Wortgottesdienstes hat ein Diakon, ein pastoraler Mitarbeiter oder ein beauftragtes Gemeindemitglied mit entsprechender Qualifikation. Die kirchenmusikalische Gestaltung sollte mit der gleichen Sorgfalt wie bei Messfeier oder Vesper erfolgen.

## 8 LITERATUR

### 8.1 TEXTBÜCHER FÜR DEN GOTTESDIENST

#### 8.1.1 *Messfeier*

Messbuch, Freiburg: Herder 1975

Mess-Lektionar (3 Bde. Sonn- und Festtage, 5 Bde. Wochen- und Gedenktage), Freiburg: Herder 1983

SCHOTT-Messbuch für die Sonn- und Festtage (3 Bde. A,B,C) mit Einführungen, Freiburg 1982; Schott-Messbuch für die Wochentage (3 Bde.) mit Einführungen, Freiburg 1984; *alle Texte auch online*: <http://erzabtei-beuron.de/schott/index.php> und: <http://dli.institute/wp/thema-praxis/tageslesungen>

Schriftlesungsverzeichnis. Lesejahre A, B, C (Pastoralliturgische Hilfen 10), Trier: Deutsches Liturgisches Institut 2013

Textbuch Gemeindemesse, Augsburg: Pattloch 1997

#### 8.1.2 *Andere Gottesdienste*

Die Feier des Stundengebetes. Stundenbuch für die katholischen Bistümer des deutschen Sprachgebietes. (3 Bde. + Ergänzungshefte zur Lesehore) Freiburg: Herder 1978

Kleines Stundenbuch (4 Bde.), Freiburg: Herder 1992

Versammelt in seinem Namen. Tagzeitenliturgie – Wort-Gottes-Feier – Andachten an Wochentagen, Trier: Deutsches Liturgisches Institut 2008

Wort-Gottes-Feier. Werkbuch für die Sonn- und Festtage, Trier: Deutsches Liturgisches Institut 2004

### 8.2 MUSIK FÜR DEN GOTTESDIENST

#### 8.2.1 *Allgemeines*

Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch, 2013 (GL)

Gotteslob Dienstebuch, Trier: Deutsches Liturgisches Institut 2015 (DB)

Unterwegs. Lieder und Gebete, Trier: Deutsches Liturgisches Institut 1998

### 8.2.2 Messfeier

Antwortpsalmen und Rufe vor dem Evangelium. Einrichtung auf der Grundlage der Psalmtöne. Paderborn: Bonifatius 2014

Freiburger Kantorenbuch zum Gotteslob, Stuttgart: Carus 2014

Kantorale simplex. Einfache Antwortpsalmen für alle Tage des Kirchenjahres, Stuttgart:

Katholisches Bibelwerk 2018; *Vorabpublikation*: <http://www.kantorale-simplex.de>

Münchener Kantorale. Werk- und Vorsängerbuch für die musikalische Gestaltung der Messfeier (5 Bde.), München 2014–2017 (MK)

Preisungen. Psalmen mit Antwortrufen, Münsterschwarzach: Vier-Türme 2005

SCHOTT-Kantorale. Antwortpsalm, Ruf vor dem Evangelium, Hallelujavers. Lesejahre A/B/C, Freiburg: Herder 2014

### 8.2.3 Tagzeitenliturgie

Antiphonale zum Stundengebet, Freiburg 1979

Kleines Antiphonale zum Stundenbuch (Heinrich Rohr), Freiburg 1995

Cantica. Biblische Gesänge mit Antwortrufen, Münsterschwarzach: Vier-Türme 2007

Einspieler, Klaus: Mit dem Gotteslob durch den Tag. Morgenlob und Abendlob feiern,

Klagenfurt 2017; *auch online*: [http://www.kath-kirche-kaernten.at/images/OE-](http://www.kath-kirche-kaernten.at/images/OE-KE-bilder/Mit_dem_Gotteslob_durch_den_Tag1.pdf)

[KE-bilder/Mit\\_dem\\_Gotteslob\\_durch\\_den\\_Tag1.pdf](http://www.kath-kirche-kaernten.at/images/OE-KE-bilder/Mit_dem_Gotteslob_durch_den_Tag1.pdf)

Pfeifer, Michael: Gemeindevesper, Aschaffenburg 2004

Ringseisen, Paul: Morgenlob – Abendlob. Mit der Gemeinde feiern (3×2 Bde., jew.

Dienste- und Gemeindebuch), Planegg 2000–2004; *enthält auch Einführungen und Modelle und ist somit gleichzeitig Werkbuch, s.u.*

Singpsalter. Alle 150 Psalmen zum Singen eingerichtet von Heinrich Rohr; mit Einführungen und Psalmenorationen; hg. von Günter Duffrer u.a., Freiburg 1982

### 8.2.4 Wort-Gottes-Feier

Lieder und Gesänge für Wort-Gottes-Feiern. Liturgische Arbeitshilfe zum neuen Gotteslob, Mainz: Referat Liturgie 2016; *online*: <http://liturgie.bistummainz.de/liturgische-praxis> → Gottesdienstbeauftragte

*Online-Lieddatenbank:* <http://dli.institute/wp/register-zum-gotteslob-liedanfaenge-und-liednummern/>

Franz, Ansgar u.a. (Hgg.): *Die Lieder des Gotteslob. Geschichte – Liturgie – Kultur*, Stuttgart 2017.

Direktorium der Diözese Mainz, *erscheint jährlich neu*, Mainz: Bischöfliche Kanzlei; *auch als Download:* [http://www.bistummainz.de/bistum/bistum/ordinariat/dezernate/dezernate\\_5/dez5a1/a1b1r2\\_liturgie/index.html](http://www.bistummainz.de/bistum/bistum/ordinariat/dezernate/dezernate_5/dez5a1/a1b1r2_liturgie/index.html)

Direktorium des Bistums Würzburg, *erscheint jährlich neu*, Würzburg: Bischöfliches Ordinariat; *auch als Download:* <http://www.liturgie.bistum-wuerzburg.de/downloads>

Gotteslob Themenschlüssel. Ausgabe Bistum Würzburg, Würzburg: Echter 2017

Gotteslob Themenschlüssel. Ausgabe Bistum Mainz, Trier 2017

Liedvorschläge für das Lesejahr A, B, C aus dem Stammteil des Gotteslob und Unterwegs. (Pastoralliturgische Hilfen), Deutsches Liturgisches Institut, Trier

Münchener Kantore. Werk- und Vorsängerbuch für die musikalische Gestaltung der Messfeier (5 Bde.), München 2014–2017 *enthält reichhaltige Liedvorschläge*

Schumacher, Thomas: Liedauswahl nach Themen leicht gemacht. Konkordanz zum Gotteslob in 500 Stichworten und Liedvorschläge für jeden Sonntag, München 2013

Unterwegs. Lieder und Gebete (Themenschlüssel), Trier: Deutsches Liturgisches Institut 2013

*Online-Liedplan Mainz:* <http://liturgie.bistummainz.de/liturgische-praxis/arbeitshilfen-des-referats>

*Online-Liedplan Würzburg:* <http://www.liedplan.bistum-wuerzburg.de/>



## 8.4 DOKUMENTE UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR

### 8.4.1 Dokumente

*Allgemeine Einführung ins Stundengebet (online):* <http://www.liturgie.de/liturgie/pub/litbch/aes.pdf>

Die Messfeier. Dokumentensammlung. Auswahl für die Praxis (Arbeitshilfe 77), Bonn 11. Aufl. 2009; *auch als download über:* [www.dbk.de](http://www.dbk.de)

Dokumente zur Kirchenmusik, Regensburg 1981

Missale Romanum. Grundordnung des Römischen Messbuchs. Vorabpublikation zum Deutschen Messbuch (Arbeitshilfe 105), Bonn 2007; *auch online über:* [www.dbk.de](http://www.dbk.de)

### 8.4.2 Allgemeines

Berger, Rupert: Pastoralliturgisches Handlexikon, Freiburg 2013

Gerhards, Albert / Kranemann Benedikt: Einführung in die Liturgiewissenschaft, Darmstadt 2006

Jilek, August: Basiswissen Christliche Liturgie. Für Religionslehrer/innen. Für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in den Pfarreien, Aufhausen: LITURGIEverlag 2000

Kaiser, Hans-Jürgen, Richard Mailänder, Martin Schmeisser: Anregungen zur musikalischen Gestaltung von Messfeier und Tagzeitenliturgie, in: Basiswissen Kirchenmusik, hg. Von Hans-Jürgen Kaiser und Barbara Lange, Bd. 1, Stuttgart 2009, 165–173

Kranemann, Benedikt: Liturgie. – Theologie und Elemente, in: Basiswissen Kirchenmusik, hg. Von Hans-Jürgen Kaiser und Barbara Lange, Bd. 1, Stuttgart 2009, 30–66

Kunzler, Michael: Leben in Christus. Eine Laienliturgik zur Einführung in die Mysterien des Gottesdienstes, Paderborn 1999

Lohaus, Gerd / Stockhoff, Nicole (Hg.): Wir in Gottes Dienst. Grundwissen für Lektoren, Kantoren, Kommunionhelfer, Freiburg: Herder 2014

Lumma, Liborius O.: Crashkurs Liturgie. Eine kurze Einführung in den katholischen Gottesdienst, Regensburg: Pustet 2010

Meßner, Reinhard: Einführung in die Liturgiewissenschaft, Paderborn 2001

Reif, Matthias: Das Lied im Gottesdienst. Ein Leitfaden für die Praxis, Fribourg 2001

### 8.4.3 Kirchenjahr

Bieritz, Karl-Heinrich: Das Kirchenjahr. Feste, Gedenk- und Feiertage in Geschichte und Gegenwart, 7. Auflage, München: Beck 2005

Weinert, Franz-Rudolf: Den Osterfestkreis verstehen und feiern, Regensburg 2001

Weinert, Franz-Rudolf: Der Weihnachtsfestkreis. Liturgie und Brauchtum, Mainz 1993

#### 8.4.4 *Messfeier*

Eucharistie feiern. Ein Videofilm und digitales Material. Trier: Deutsches Liturgisches Institut 2010

Gottes Wort feiern. der Wortgottesdienst der Messfeier, Trier: Deutsches Liturgisches Institut 2000

Mehr als Brot und Wein. Der Kommunionteil der Messfeier, Trier: Deutsches Liturgisches Institut 1999

Renken, Christian: Richtig Messe feiern. ein Leitfaden für die Eucharistiefeier am Sonntag, Regensburg: Pustet 2009

Schützeichel, Harald: Die Messe. Ein kirchenmusikalisches Handbuch, Düsseldorf 1991

Sie erkannten ihn, als er das Brot brach. Die Messfeier an Sonn- und Festtagen in der Pfarrgemeinde – Anregungen und Hilfen, München: Erzbischöfliches Ordinariat; *Manuskript online*: [http://www.liturgie-muenchen.de/Download/Arbeitshilfe\\_Manuskript.pdf](http://www.liturgie-muenchen.de/Download/Arbeitshilfe_Manuskript.pdf)

#### 8.4.5 *Andere Gottesdienste*

Lumma, Liborius O.: Liturgie im Rhythmus des Tages. Eine kurze Einführung in Geschichte und Praxis des Stundengebets, Regensburg: Pustet 2011

Mailänder Richard: Die Gesänge aus Taizé, in: Basiswissen Kirchenmusik, hg. Von Hans-Jürgen Kaiser und Barbara Lange, Bd. 1, Stuttgart 2009, 174–179

Ringseisen, Paul: Morgen- und Abendlob mit der Gemeinde. Geistliche Erschließung, Erfahrungen und Modelle, Freiburg 2002

Tagzeitenliturgie der Zukunft. Allgemeine Einführung in das Stundengebet (Pastoral-liturgische Hilfen 14), hg. vom Deutschen Liturgischen Institut, Trier 1999; AES *online*: <http://www.liturgie.de/liturgie/pub/litbch/aes.pdf>

Die **Zeitschrift «Gottesdienst»** informiert über aktuelle liturgische Fragen und Diskussionen. Sie enthält außerdem Gestaltungshilfen für die sonntägliche Messfeier. Seit dem Jahr 2002 gibt es darüber hinaus die **Zeitschrift «Praxis Gottesdienst»**. Sie versteht sich als «Materialbrief» und bietet Anregungen und praktische Gestaltungshilfen für alle, die Verantwortung für die Gottesdienstgestaltung tragen.